

Entwicklungsgeschichte der Pickelhaube zwischen 1842–1918 in Preussen

von Sandy Michael Heinemann

Am 23.10.1842 wurde vom König per allerhöchster Kabinettsorder entschieden die „Pickelhaube“ bei der preussischen Armee einzuführen. Der lederne Helm wurde danach stetig weiterentwickelt und erfuhr während seiner langjährigen Verwendung in Preussen große Veränderungen, auf die ich auf dieser Seite eingehen möchte. Ich habe versucht die Änderungen möglichst anhand der original AKO's (Allerhöchste Kabinetts-Order), oder andere zeitnahe Quellen, zu belegen.



M42



M42 Parade



M42 Offizier

Quelle: Archiv für Waffen- und Uniformkunde, Heft 2/3 1918

- DA DIE HELM-BESTÄNDE NACH DEM BESCHAFFUNGSPLAN IN REGELMÄßIGEN ABSTÄNDEN AUFGEFRISCHT WURDEN, WURDEN ALTE AUSRÜSTUNGS-STÄNDE AN MANNSCHAFTS-, ODER AN EIGENTUMS-HELMEN DER OFFIZIERE, FÜR EINE GROBZÜGIGE ÜBERGANGSZEIT WEITERHIN GEDULDET.
- DIE MÄßE HATTEN IMMER AUCH FERTIGUNGSTOLERANZEN UND MITTE DES 19. JAHRHUNDERTS WURDEN SIE AUCH TEILWEISE NOCH IN ZOLL VORGEZEIGEN. DAS METRISCHE SYSTEM WURDE DANN NACH UND NACH EINGEFÜHRT UND DIE DABEI ENTSTANDENEN KRUMMEN MÄßE GERUNDET. DABEI IST ZU BEACHTEN DAS DIE ZOLL-MÄßE DER DEUTSCHEN STAATEN ALLE UNTERSCHIEDLICH DEFINIERT WURDEN. DESHALB GAB ES FÜR JEDEN DEUTSCHEN STAAT EINE EIGENE UMRECHNUNGSTABELLE FÜR ZOLL-MÄßE IN METRISCHE-MÄßE. DIES WIRD AUCH AM BEISPIEL DER FRÜHEN KOKARDEN DEUTLICH, DIE MAL EINEN DURCHMESSER VON 70,5 MM, MAL 72 MM UND MAL 75 MM HABEN. AUS DIESEM GRUND HABE ICH FÜR VIELE MÄßE EINE SPANNE VON +/- 5MM BERÜCKSICHTIGT.

1842-1856

23.10.1842:

Am 23. Oktober 1842 wurde die Einführung des Lederhelmes mit Spitze für die Fusstruppen (mit Ausnahme der Jäger) beschlossen. Der Helm wies folgende Merkmale auf:

- Leder-Helm mit einer Höhe von ca. 34 - 38 cm. Die metallenen Anbauteilen waren aus Messing oder Neusilber. Bei der Garde waren die Beschläge aus Tombak. Der komplette Helm M42 wog rund 900 - 1000 g.
- Die aufgesetzte Spitze war mit Beschlag rund 13,0 - 14,0 cm hoch. Die Spitze der Offiziere hatte am unteren Ende einen geriffelten Kranz. Sie konnte bei besonderen Einheiten durch einen Haarbusch-Trichter ausgewechselt werden. Zudem war der Hals des Beschlages mit einem Perlring verziert, welcher bei den Offizieren aufwendiger gestaltet war. Der kreuzförmig gestaltete Beschlag (Kleeblatt) wurde mittels 4 Halbrundkopf-Gewindestiften am Helm befestigt; bei Offizieren mittels 4 Sternkopf-Schrauben. Als Muttern für Beschlag und Zierrat wurden Vierkant-Bügelmuttern verwendet.
- Vorne hatte sie einen tief herunter gezogenen, eckigen Vorderschirm, der umlaufend mit einer metallenen Leiste verstärkt wurde.
- Hinten war ein langer und geschweiffter Nackenschirm befestigt.
- Mittig an der Rückseite des Helmes wurde eine senkrecht verlaufende Helmschiene mit 2 Gewindestiften befestigt. Bei Mannschaftshelmen waren die Befestigungselemente von außen sichtbar. Bei Offiziershelmen war die Helmschiene von außen glatt, da die Gewindestifte von innen an der Helmschiene angelötet wurden.
- Auf der Stirn war ein 12,5 - 13,0 cm hoher heraldischer Wappenadler mit einem „FR“ auf der Brust. Dieses stand für „Fridericus Rex“ und wurde zu Ehren des Soldaten-Königs Friedrich-Wilhelm I. getragen (mit Ausnahme der alten Regimenter 1 - 12, die einen ovalen Schild mit dem königlichen Schriftzug „FWR“ auf der Brust trugen). Garde-Regimenter trugen einen fliegenden Adler mit Gardestern auf der Brust.
- Seitlich war je eine gewölbte Schuppenkette angebracht, die mit einer Rosette und einem Set von Schraube mit länglicher Ziermutter befestigt wurde. Die Ziermutter wurde gedreht und bei den Offizieren etwas aufwendiger verziert. Auf der linken Seite wurde unter der Schuppenkette eine lederne Kokarde von 70 - 75 mm Durchmesser getragen. Sie war schwarz lackiert und hatte für Mannschaften einen ca. 5 mm breiten weiß aufgemalten Ring, der rund 8 mm vom gezackten Rand der Kokarde entfernt war. Bei Offizieren war der Ring ein versilberter Aufsteckring aus Metall mit einer diagonalen Schraffur-Prägung als Dekoration.

Am 15ten September begannen die Stägigen Feld-Mandöver, nach welchen die Reserven entlassen wurden.

Nach der Rückkehr in die Garnisonen, wurde die Allerhöchste Kabinetts-Ordnung vom 23ten Oktober 1842 bekannt gemacht, welche die Einführung der neuen Bekleidung, nämlich Waffenrock und Helme, sowie Drillschjaken, bestimmte. Im November erhielten die einjährigen Freiwilligen eine schwarz-weiße wollene Schnur um die Schulterklappen, als Abzeichen.

Quelle: „Geschichte des Königlich Preussischen Sechsten Infanterie-Regiments von seiner Stiftung im Jahre 1773 bis zu Ende des Jahres 1856“ (1857), Seite 289 (<https://google.books.de>)

— Se. Majestät der König haben Sich, so schreibt man aus Berlin, nunmehr definitiv für die Annahme der neuen Bekleidungsmodelle, Helm, Waffenrock, Drillschjake und Schlighose entschieden, und befohlen, daß im nächsten Jahre schon das 3. und 4. Armee-corps, inclusive Landwehr, in diesem Aufzuge zur großen Revue erscheinen sollen. — Die nicht-regimentirten Offiziere — die Generalität, der Generalstab, die Adjutantur u. s. w. — behalten den Hut und bisherigen Ueberrock. Die regimentirten dagegen legen den Waffenrock an, und werden die Uniform nur noch zum Gesellschaftsangzug tragen. Dieser Bestimmung entsprechend, soll die Uniform — so heißt es — geschmackvollere und reichere Abzeichen erhalten, als an der gegenwärtigen sich finden.

Quelle: „Allgemeine Militärzeitung“ - Band 17 (1842) - Nr. 114, Seite 905 (<https://google.books.de>)

22.2.1843:

Einführung der metallenen Pickelhaube für die Kürassiere:

- Da die Kürassiere ein besonders Regiment waren, hat man den Helm hier besonders ausführlich getestet, weshalb die Einführung etwas später erfolgte.

Mit Allerhöchster Kabinettsorder vom 22. II. 1843 wurde der Kürassierhelm nach dem Muster des Elberfelder Metallwarenfabrikanten Wilhelm Jaeger eingeführt. Das Regiment Garde du Corps und das Garde-Kürassier-Regiment er-

Quelle: „Zeitschrift für Heereskunde“ Nr. 175, Heft 3/1961, Seite 1 - „Die Bekleidung & Ausrüstung der preuß. Kürassiere von 1809-1918“, Teil 5 (von Georg Peschke)

05.04.1843:

Das Tragen der Haarbüsch zu Paraden wurde für Garde- und Leib-Regimenter befohlen:

- Weiße Haarbüsch zierten die Helme sämtlicher Garde-Regimenter (außer Jäger und Schützen) und die der Grenadiere-Regimenter 1 bis 12.
- Schwarze Haarbüsch wurden von den Jägern und Schützen (der Garde- und der Linien-Regimenter), den Füsilieren und dem 8. Leib-Infanterie-Regiment getragen.
- Rote Haarbüsch wurden von Musikern getragen.
- Die Nadel der Haarbusch-Trichter, mit denen das Haar am Trichter befestigt wurde, hatte für Offiziere einen gedrehten Knopf. Dieser war für Unteroffiziere bei weißem Haar schwarz lackiert, bei schwarzem und rotem Haar weiß und hatte sonst die Farbe der Beschläge.

Sämtliche Gardetruppen, excl. Jäger und Schützen, sollen weiße, die Jäger und Schützen, sowohl der Garde als der Linie, aber, so wie das 8. (Leib-) Infanterie-Regiment schwarze Haarbüsch tragen.¹⁶⁾ Die Füsilier der Garde tragen ebenfalls schwarze Haarbüsch.¹⁷⁾

¹⁾ Kr. u. Min. 26. November 1846. — ²⁾ M. D. D. 14. Juli 1845. — ³⁾ Kr. u. Min. 4. Novbr. 1842. — ⁴⁾ M. D. D. 19. August 1846. — ⁵⁾ Ebenda. — ⁶⁾ Kr. u. Min. 4. Novbr. 1842. — ⁷⁾ Ebenda. — ⁸⁾ M. D. D. 9. März 1844. — ⁹⁾ M. D. D. 29. März 1848. — ¹⁰⁾ Ebenda. — ¹¹⁾ M. D. D. 9. März 1844. — ¹²⁾ M. D. D. 11. Mai 1844, 26. März 1847. — ¹³⁾ M. D. D. 27. Oktbr. 1846. — ¹⁴⁾ G. D. 26. Oktbr. 1834. — ¹⁵⁾ M. D. D. 23. November 1843. — ¹⁶⁾ M. D. D. 26. Oktober 1844. — ¹⁷⁾ G. D. 5. April 1843. §. 4. — ¹⁸⁾ Kr. u. Min. 20. Mai 1843.

Quelle: „Auszug aus den Verordnungen für die königl. preuß. Infanterie ...“, Band 1 (1850), Seite 393 (<https://google.books.de>)

- Der Haarbusch bestand aus Pferdehaar, bei Offizieren (lt. Bekleidungs-vorschrift) erst seit 1896 aus Büffelhaar.

09.03.1844:

Portepée-Unteroffiziere und Musikmeister erhielten die Erlaubnis die Offiziers-Kokarde zu tragen.

(Kr. u. M. v. 9. März u. 11. Mai 1844, 26. März 1847). Die zum Tragen des silbernen Portepées Berechtigten dürfen auch die schwarz-silberne Kokarde tragen, Portepée-Fähnliche und Musikmeister müssen sich dieselbe jedoch selbst beschaffen.

Quelle: Dienst-Vorschriften der Königlich Preussischen Armee: Innerer Dienst - Garnionsdienst, Bände 1-2 (1867), Seite 69 (<https://google.books.de>)

19.09.1844:

Einführung der Kugel (anstelle der Spitze) für die Artillerie, da es zu Verletzungen beim Nachladen der Geschütze kam.

„In Betracht der Beschädigungen, welche bei der Artillerie durch die Helmspitze vorgekommen sind, erscheint es ratsam, die letztere durch eine Kugel von entsprechender Form zu ersetzen, weshalb ich der General-Inspektion anheimgebe, diesfallsige Proben anfertigen zu lassen und Mir vorzulegen.“

Lauchstedt, den 19ten September 1844.

gez. Friedrich Wilhelm“

Quelle: „Zeitschrift für Heereskunde“, Heft 124 (1943), Artikel: „Aus der Frühzeit der Pickelhaube“, von Herbert Knötel - Seite 2

27.10.1846:

Das Tragen der wollenen Kokarde mit Durchmesser 75 mm für Mannschaften wurde zulässig, da der Lack auf der ursprünglich ledernen Kokarde nicht gut hielt. Für Offiziere galt diese Vorschrift zwar nicht, sie trugen damals aber dennoch oft seidene Kokarden in Silber-Schwarz.

ten.¹²⁾ — Statt der lackirten ledernen Kokarden dürfen nach dem Ermessen der Truppen auch wollenen nach der Probe beschafft werden, wodurch sich aber die Staatspreise nicht ändern. Auf die Offizierskokarden findet diese Bestimmung keine Anwendung.¹³⁾

Die Schuppenketten haben eine eiserne Tragezeit, zu ihrem Ersatz werden jährlich per Compagnie 2 Paar geliefert.¹⁴⁾ — Der Staatspreis pro Paar incl. Schrauben und Muttern ist 12½ Sgr.¹⁵⁾

Sämtliche Gardetruppen, excl. Jäger und Schützen, sollen weiße, die Jäger und Schützen, sowohl der Garde als der Linie, aber, so wie das 8. (Leib-) Infanterie-Regiment schwarze Haarbüsch tragen.¹⁶⁾ Die Füsilier der Garde tragen ebenfalls schwarze Haarbüsch.¹⁷⁾

¹⁾ Kr. u. Min. 26. November 1846. — ²⁾ M. D. D. 14. Juli 1845. — ³⁾ Kr. u. Min. 4. Novbr. 1842. — ⁴⁾ M. D. D. 19. August 1846. — ⁵⁾ Ebenda. — ⁶⁾ Kr. u. Min. 4. Novbr. 1842. — ⁷⁾ Ebenda. — ⁸⁾ M. D. D. 9. März 1844. — ⁹⁾ M. D. D. 29. März 1848. — ¹⁰⁾ Ebenda. — ¹¹⁾ M. D. D. 9. März 1844. — ¹²⁾ M. D. D. 11. Mai 1844, 26. März 1847. — ¹³⁾ M. D. D. 27. Oktbr. 1846. — ¹⁴⁾ G. D. 26. Oktbr. 1834. — ¹⁵⁾ M. D. D. 23. November 1843. — ¹⁶⁾ M. D. D. 26. Oktober 1844. — ¹⁷⁾ G. D. 5. April 1843. §. 4. — ¹⁸⁾ Kr. u. Min. 20. Mai 1843.

Quelle: „Auszug aus den Verordnungen für die königl. preuß. Infanterie ...“, Band 1 (1850), Seite 393 (<https://google.books.de>)

21.03.1848 bis 14.03.1851:

(AKO WOHL VOM KÖNIG AM 14.3.51 UNTERZEICHNET, BEKANNTGABE ERFOLGTE ABER AM 18.3.51)

In dieser Zeit trug man links auch die Deutsche Kokarde aus Stoff in Schwarz, Rot und Gold (VON INNEN GEZÄHLT).

Erlaß Sr. Maj. des Königs,

betreffend die Anlegung der deutschen Kokarde in der Preussischen Armee.

„Da Ich Mich ganz der deutschen Sache widme und in der Theilnahme Preußens eine entschiedene Förderung derselben erblicke, so bestimme Ich, daß die Armee sogleich neben der preussischen die deutsche Kokarde anzusetzen hat. Das Kriegs-Ministerium hat das Weitere zu veranlassen.“

Berlin, den 21. März 1848.

Friedrich Wilhelm.

Quelle: Reden, Proklamationen, Botschaften, Erlasse und Ordres Sr. Majestät des Königs Friedrich-Wilhelm IV. (1851), Seite 13 (<https://google.books.de>)

Garnisonen und Cantonnements.

Berlin. Am 18. März wurde den Truppen des Garde-Corps bei der Parole bekannt gemacht, wie Seine Majestät der König vermittelt Allerhöchster Cabinets-Ordre zu befehlen gerührt, daß die Armee von jetzt an lediglich die Preussische Kokarde an den Helmen, Czapka's und Pelzmägen als Abzeichen zu tragen habe.

Quelle: Militär-Wochenblatt - Band 33 (1849), Seite 153 (<https://google.books.de>)

03.10.1848:

Mit der AKO vom 3. Oktober 1848 wurde das Zusammenhaken der aufgeschlagenen Schuppenkette mittels einer „Haken-Vorrichtung“ gestattet. Anfangs war die Verschlussvorrichtung an den letzten Gliedern der Schuppenkette (Links: Knauf (Haken) / Rechts: Öse) somit nur eine Option. In der Heft 175 (3/1961) der „Zeitschrift für Heereskunde“ wird zudem erwähnt das diese Verschlussvorrichtung erst mit den „Ersatzlieferungen“ eingeführt wurden. Leider wird aber nicht erwähnt wann diese „Ersatzlieferungen“ stattfanden.

IRGENDWANN ZWISCHEN OKTOBER 1848 UND 1856 WURDE DIESER VERSCHLUSS DANN ABER VERPFLICHTEND EINGEFÜHRT. DAS GENAUE DATUM ODER JAHR KONNTE ICH LEIDER NICHT FINDEN, DAHER WÄRE ICH FÜR DIE ZUSENDUNG EINER ORIGINAL-QUELLE DIESBEZÜGLICH ÜBERAUS DANKBAR (MAIL: SIEHE IMPRESSUM).

— 187 —

Nro. 11.

Betreffend das Tragen der Schuppen an den Kopfbedeckungen.

Mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Königs sollen in Betreff des Tragens der Schuppen an den Kopfbedeckungen von jetzt an folgende Bestimmungen in Kraft treten.

- 1) Die Schuppen werden unter dem Kinn getragen: bei Paradeauffstellungen, Vorbeimärschen und Befestigungen, beim Aufziehen der Wache (von den in Reich und Glied befindlichen Offizieren und Mannschaften), im Gefecht, bei jedem Dienst zu Pferde und bei allen Gelegenheiten, wo sie die Kopfbedeckung vor dem Herunterfallen schützen müssen, oder wo der Vorgesetzte es sonst in einzelnen Fällen zu befehlen für zweckmäßig hält.
- 2) Die Schuppen werden aufgeschlagen überall, wo die Bedingungen zu 1. nicht zutreffen, als: a) auf Märschen, bei Uebungen, im Nacht- und Ordnungsdienst, beim Kirchzuge, bei persönlichen Befehlen u. s. w.
- 3) An den Helmen geschieht das Aufschlagen der Schuppen dergestalt, daß sie über den vordern Helmschirm gelegt und so kurz wie möglich geschnallt oder mittelst einer Haken-Vorrichtung verknüpft werden.
- 4) Bei den übrigen Kopfbedeckungen der Kavallerie findet das Aufschlagen der Schuppen, soweit solches ausführbar ist, in analoger Weise statt.

Berlin, den 3ten October 1848.

Kriegs-Ministerium. Allgemeines Kriegs-Departement.

v. Griesheim.

v. Schüz.

In sämtliche Königlich General-Kommandos etc.
18/10. 48. A. K. D. I.

Die gewöhnlichen Schuppenketten wurden von den ausgemusterten Lederhelmen übernommen. Sie waren bei der Garde und dem Brandenburgischen Kürassier-Regiment aus Tombak und bei den übrigen Feldregimenten aus Messing. Sie waren an der Rosette 3,5 cm breit. Die Breite verringerte sich allmählich bis zur Endschuppe auf 1,8 cm. Sie hatten an den Endgliedern keine Verschlussvorrichtung. Erst bei den Ersatzlieferungen erhielten die Schuppenketten diese Verschlussvorrichtung, bestehend aus einem Knöpfchen an einem Endglied und einer Öffnung am schließenden Rechteck bestand. Die Schuppenketten wurden am Helm mittels der Mutter saß außen und hatte längliche Form mit zwei Kehlungen. Schraube und Mutter bestanden aus Messing oder Tombak wie die dazu gehörenden Schuppenketten. Tombakne Schuppenketten hatten nur die Tombakhelme. Die Eisenhelme hatten stets Schuppenketten aus Messing.

Quelle: „Zeitschrift für Heereskunde - Jahrgang 1959-1961“, Heft-Nr. 175 (3/1961):

„Die Bekleidung & Ausrüstung der preuß. Kürassiere von 1809-1918 - Teil 5“, Seite 44 (<https://google.books.de>)

Quelle: Militär-Wochenblatt Band 32 (1848) (<https://google.books.de>)

03.07.1849:

Die Beschläge sollten im Kriegsfall mit Bernstein-Lack geschwärzt werden, um sie unauffälliger zu machen.

Allerhöchste Bestimmung, betreffend das Schwärzen der blanken Helmbeschläge bei dem Ausbruche eines Krieges.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 3ten Juli d. J. zu genehmigen gerührt, daß der blanke Helmbeschlag bei der gesamten Infanterie, mit Einschluß der Jäger und Schützen, bei dem Ausbruche eines Krieges mit einem — nach hergestelltem Frieden wieder zu entfernenden — schwarzen Lack-Überzuge versehen werde. Das Verfahren hierbei ist folgendes: die Beschläge werden von dem Helme heruntergenommen, und dann mittelst eines Pinsels mit dickem schwarzen Bernsteinlack, der aus jeder Farbbehandlung bezogen werden kann, bestrichen. Nach dem Trocknen wird die Garnitur wieder auf den Helm geschraubt. Soll der schwarze Lack demnächst von den Beschlägen wieder entfernt werden, so geschieht dies, nachdem sie vom Helm abgenommen sind, durch Spiritus, zu dem etwas Riechöl hinzugefügt wird, mittelst eines Tuchlappens.

Die Kosten sind in dem einen, wie in dem andern Falle nur gering, und können aus den Ersparnissen bei den Truppen bestritten werden.

Fehlt es den Landwehr-Bataillonen bei dem Ausbruche eines Krieges an disponiblen Ersparnissen, so können von denselben die diesfälligen Ausgaben, gehörig belegt, bei den Compagnie-Unkosten ordinarisch zur Liquidation gebracht werden.

Berlin, den 13ten Juli 1849.

Kriegs-Ministerium.

Militair-Defonomie-Departement.

Müller.

Briesen.

Quelle: Deutsche Wehr-Zeitung: militairische Zeitschrift, Band 3 (1851), Seite 1739 (<https://google.books.de>)

26.06.1856:

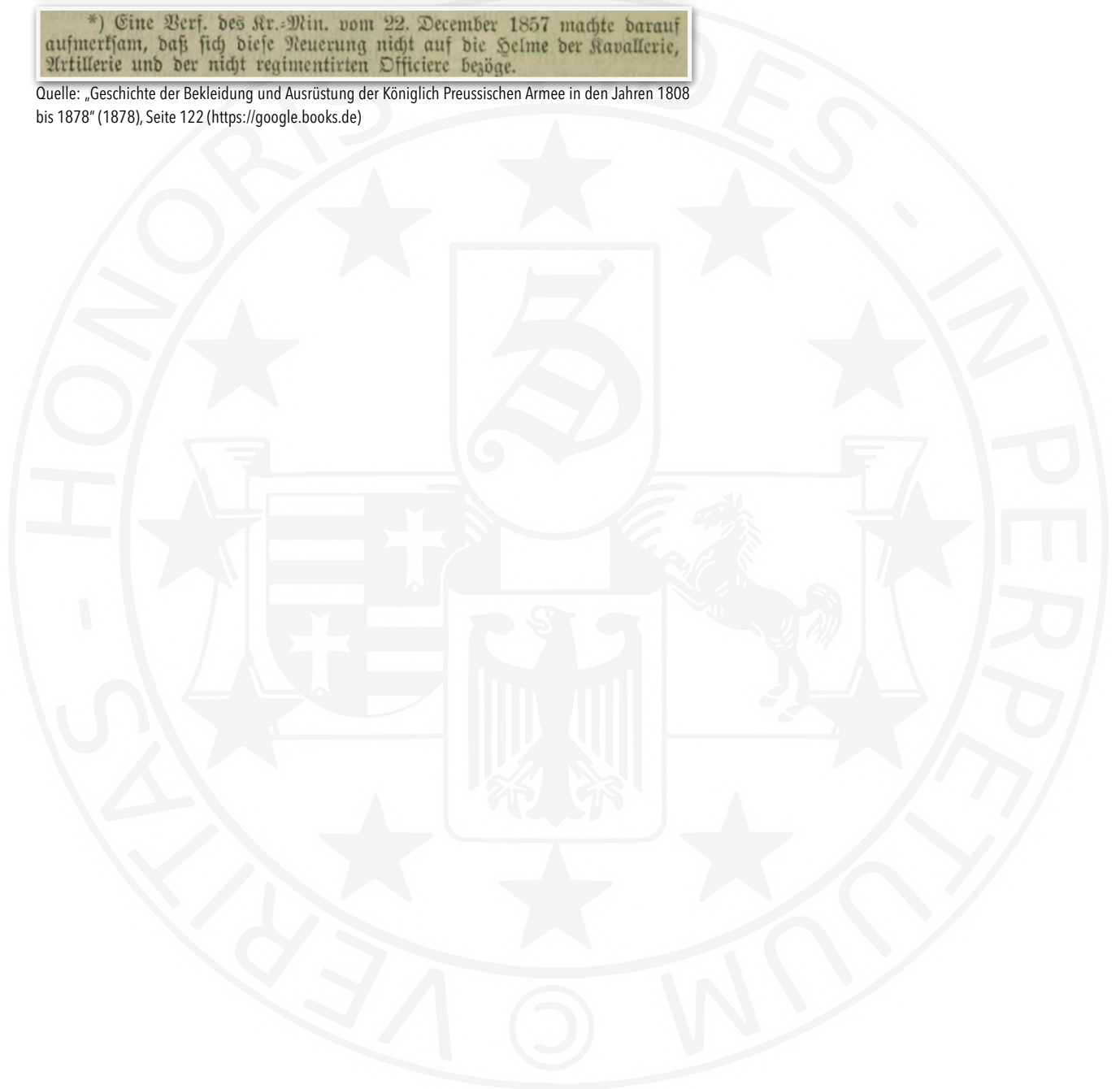
Einführung der flachen Schuppenkette für Fusstruppen (ohne Artillerie, da die Wölbung das Zielen mit dem Gewehr beeinträchtigte).

- Dadurch musste auch die Rosette angepasst werden. Die langen, verzierten Gewindestifte wurden durch Rundkopf-Schlitzschrauben und Gewindebuchsen ersetzt. Die Halbrundköpfe der Schrauben waren nicht viel höher als die Rosetten, wodurch den Soldaten das Zielen und Schießen mit aufgesetztem Helm noch leichter fallen sollte.

gelbem oder weißem Metall. Die Schuppenketten waren anfangs convex, durch A. R.:D. vom 26. Juni 1856 wurde ihnen aber bei den Fußtruppen, um das Zielen beim Schießen zu erleichtern, eine flache Gestalt gegeben. *) Der Adler ist der heraldische**)

*) Eine Verf. des Kr.:Min. vom 22. December 1857 machte darauf aufmerksam, daß sich diese Neuerung nicht auf die Helme der Kavallerie, Artillerie und der nicht regimentirten Officiere bezöge.

Quelle: „Geschichte der Bekleidung und Ausrüstung der Königlich Preussischen Armee in den Jahren 1808 bis 1878“ (1878), Seite 122 (<https://google.books.de>)



1857-1859

24.12.1857:

Einführung des M57-Helmes:

- Die Helmhöhe wurde um rund 4 cm reduziert und betrug jetzt um die 28 - 34 cm. Ältere Helme Modell 1842 wurden auseinandergenommen, gekürzt und nach den neuen Vorschriften wieder neu zusammen genäht. Die Spitze war rund 10,5 - 12,5 cm hoch. Durch die Änderungen verringerte sich das Gewicht auf 750 - 900 g.
- Einführung der gefächerten Blechkokarde mit 70 - 75 mm Durchmesser. Für Mannschaften eine einteilige, mit einem rund 5 mm breiten weiß aufgemaltem Ring, der rund 8 mm vom gezackten Rand entfernt war. Bei Offizieren war es eine Kokarde aus 2 Teilen, mit einem ca. 5 mm breiten versilberten metallenen Aufsteckring, der mit einer diagonalen Schraffur-Prägung dekoriert war.

Allerhöchste Verordnungen, Ministerial-Verfügungen zc.

Nro. 933.

Neue Probe der Leder-Helme.

Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme Ich, daß die von Meinem 1. Garde-Regiment zu Fuß vorgelegte neue Helm-Probe allen mit Lederhelmen ausgerüsteten Truppen bei Neubeschaffungen zur Norm dienen soll. Die höheren Truppenbefehlshaber haben zur Vermeidung unnöthiger Ausgaben mit Strenge darauf zu halten, daß neue Helme nur beschafft werden, wenn ein Neu-Ersatz wirklich nothwendig ist. Bis zur vollständigen Einführung der Lederhelme neuer Probe ist daher auch über die Verschiedenheit der Helme in einem und demselben Truppentheile hinwegzusehen.

Das Kriegs-Ministerium hat hiernach das Weitere zu verfügen.

Berlin, den 24ten Dezember 1857.

Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs.

(gez.) Prinz von Preußen.

(gegengez.) Graf v. Waldersee.

In das Kriegs-Ministerium.

Quelle: Militär-Wochenblatt, 42. Jahrgang, 1858, Seite 9 (<https://babel.hathitrust.org>)

Der Helm ist die allgemeine Kopfbedeckung der Infanterie, der Garde, Linie und Landwehr. Derselbe ist eine für die Masse höchst kleidsame, ächt militärische und zweckmäßige Tracht. Er schützt den Kopf gegen den Hieb — da Uhlant's „Schwabenschleife“ wohl heutzutage nicht mehr oft vorkommen werden; — der vordere Schirm schützt das Auge gegen die Sonne, der hintere den Nacken vor dem Regen. — Durch die neuere Form des Helmkopfes, welcher niedriger als früher, ist das Ganze gefälliger geworden und nähert sich noch mehr der historischen Form der Sturmhäuben der deutschen Landknechte. Die bisher conver geformten Schuppenketten sind neuerdings völlig platt geformt worden, wodurch die Lage des Kolbens an der Wade beim Anschlag sicherer geworden ist. Der Helm sitzt auch ohne Schuppenketten fest und ist dabei sehr leicht und bequem. Das an der Spitze angebrachte Ventil befördert die Ausdünstung des Kopfes, was der Gesundheit sehr zuträglich ist. — Der Knochenschweif der Garde ist eine schöne, höchst kleidsame Zugabe, die allerdings für den Feldgebrauch keinen Werth hat, welche aber, wenn man überhaupt eine Garde hat, ein passender Paradeschmuck für dieselbe ist. — Für die Masse ist der Helm also eine schöne und zweckmäßige Tracht. — Anders verhält es sich damit für den einzelnen Mann. Für das zerstreute Gefecht, den Patrouillen- und Vorpostendienst ist er nicht geeignet. Seine Metallbeschläge, das glänzende Leder blitzen in der Sonne und verrathen den Träger schon von Weitem; beim Bewegen im Gebüsch hindert die hohe Spitze. — Aus diesem Grunde hat man den Jägern auch den

Helm wieder genommen und ihnen den abgestumpften, kegelförmigen Gabel gegeben. Da nun aber die Jäger nicht allein zum zerstreuten Gefecht und zum Patrouillen- und Vorpostendienst verwendet werden, sondern die gesamte Infanterie ebenso daran Theil nimmt, so würden wir es für zweckmäßig halten, wenn wenigstens auch die Füsilier-Bataillone, welche in der preussischen Armee die leichte Infanterie repräsentiren, den Helm mit einer anderen geeigneteren Kopfbedeckung vertauschten. — Der Jäger-Gabel mag recht zweckmäßig sein, ganz bestimmt ist er aber sehr wenig kleidsam; wir würden uns also mehr für einen Jägerhut à la corso, nach Art der österreichischen entscheiden.

Bemerkt wird hierbei, daß von den deutschen Bundes-truppen folgende Contingente Helme tragen:

Anhalt-Bernburg.	Hessen-Cassel.
„ Dessau.	„ Darmstadt.
Baden.	„ Lippe-Deimold.
Bayern.	„ Schaumburg.
Bremen.	„ Lübeck.
Frankfurt a. M.	Mecklenburg-Schwerin.
Hamburg.	„ Strelitz.
Hannover.	„ Rastau.
Oldenburg.	Sachsen-Coburg-Gotha.
Preußen.	„ Weimar.
Reuß'sche Fürstenthümer.	Schwarzburg-Rudolstadt.
Sachsen-Altenburg.	„ Sondershausen.
„ Meiningen.	„ Waldeck.

Quelle: „Neue Militär-Zeitung“, Band 3 (1858), Nr. 28, Seiten 217, 218 (<https://books.google.de>)



M57

M60

M67

Quelle: Archiv für Waffen- und Uniformkunde, Heft 2/3 1918

1860-1866

10.05.1860:

Einführung des Spruchbandes „Mit Gott für König und Vaterland“ auf dem Wappen-Adler, zur Erinnerung an die Freiheitskriege.

ist in diesem Fall auch der Vorstoß um den Deckelrand. Auf dem Adler zc. an der Kopfbedeckung aller Waffen findet man die durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 10. Mai 1860 befohlene Inschrift: „Mit Gott für König und Vaterland.“

Quelle: Preußens Militärverwaltung: dargestellt nach amtlichen Quellen (1865), Seite 327
(<http://google.books.de>)

Preußen.

e (Berlin, 1. Juli.) Für die ganze Armee ist die Anbringung des aus dem Befreiungskriege 1813—1815 herstammenden Wahlspruches „Mit Gott für König und Vaterland!“ an der Kopfbedeckung angeordnet worden, und zwar geschieht es durch ein kleines metallenes Bando, welches bei dem fliegenden Adler der Garde- und dem heraldischen Adler der Linientruppen so angebracht ist, daß es ungefähr der heraldischen Form der Alee-Regel entspricht. Diejenigen Truppen, welche nur den Gardestern, das heißt den Stern des schwarzen Adler-Ordens tragen, erhalten den Wahlspruch in einem Bando, welches eben so um und zwischen die Strahlen des Sternes angebracht worden ist, wie Se. Majestät der König und der Prinz Friedrich Wilhelm als Ritter des Hosenband-Ordens den Stern des schwarzen Adler-Ordens tragen. Seit 1813 war dieser Wahlspruch ausschließliches Eigenthum der Landwehr und ist nun für die ganze Armee angenommen worden.

Quelle: „Militär-Zeitung“ 13. Jahrgang (1860), Nr. 55, Seite 438 (<http://books.google.de>)

Mit der Neuordnung des Heeres in den 1860er Jahren, und der damit einhergehenden Gründung neuer Regimenter, wurden viele Offiziere in diese neuen Regimenter versetzt. Mit der AKO vom **12.8.1860** wurde den Offizieren, die vom 1. ins 3. Garde-Regiment versetzt wurden, gestattet ihren alten Helm mit den weißen Beschlagen weiter zu tragen.

Dasselbe galt nach AKO vom **3.3.1861** und **30.10.1866** auch für die Garde-, die Linien-Grenadiere- und die Offiziere deren alten Regimenter Inschriften am Helm führten, jedoch mussten sie ihren Haarbüsch ablegen wenn das neue Regiment keinen trug.

Allerhöchste Verordnungen, Ministerial-Verfügungen zc.

Nro. 1116.

Uniforms-Angelegenheit.

Nachstehende Allerhöchste Kabinetts-Ordre:

„Ich bestimme hierdurch, daß diejenigen Offiziere des 1. Garde-Regts. z. F., welche mittelst Meiner Ordre vom 1. Juli c. zum 3. Garde-Regt. z. F. versetzt worden sind, die silbernen Epaulett-Hecker, und den Helmschlag des ersten genannten Regiments auch ferner und so lange sie in dem 3. Garde-Regt. z. F. stehen, forttragen sollen; wonach das Kriegs-Ministerium das Weitere mit dem Bemerken „zu veranlassen hat, daß die Bänder der Epauletts dieser Offiziere von gelbem Metall sein sollen.“
Dresden, den 12. August 1860.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

(gez.) Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent.

Quelle: Militär-Wochenblatt, Band 45 (1860), Seite 241 (<http://opacplus.bsb-muenchen.de>)

Nro. 1179.

Betrifft Uniforms-Abzeichen zc.

Die nachstehende Allerhöchste Kabinetts-Ordre:

„Ich bestimme hierdurch, daß Meine in den bezüglichen Ordres vom 29. Juni und 12. August v. J. gegebenen Bestimmungen hinsichtlich der Beibehaltung der Uniform-Abzeichen zc., auch auf diejenigen Offiziere Anwendung finden sollen, welche bei den von Mir unter dem 23. v. M. verfügten Schlus-verfügungen von den vier alten Garde- resp. Garde-Grenadier-Regimenten, sowie von Meinem, dem Königs-Grenadier- (2. Westpreuß.) Regt. (Nr. 7), dem Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) (Nr. 2), und dem Leib-Gren.- (1. Brandenburg.) Regiment (Nr. 8), zu den mit denselben korrespondierenden neu formirten Regimenten versetzt worden sind. Das Kriegsministerium hat hier-nach das Weitere zu veranlassen.
Berlin, den 3. März 1861.

(gez.) Wilhelm.

An das Kriegsministerium.

wird hiermit zur Kenntniß der Armee gebracht.

Berlin, den 7. März 1861.

Der Kriegs-Minister.
v. Roon.

No. 45/3. M. O. D. 3.

Quelle: Militär-Wochenblatt, Band 46 (1861), Seite 75
(<https://google.books.de>)

Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 30. Oktober 1866 — betreffend die Abzeichen der durch die Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 30. Oktober d. J. von der Garde zc. zu andern Truppentheilen ver-setzten Offiziere.

Nachstehende Allerhöchste Kabinetts-Ordre:

„Ich bestimme hierdurch, daß die in Folge Meiner Ordre vom heutigen Tage von der Garde zu andern Truppentheilen ver-setzten Offiziere die Kopfbedeckung mit den Garde-Abzeichen der resp. Waffe, zu welcher sie übertreten, tragen sollen, jedoch ohne Adler auf der Helmspitze, resp. ohne Haarbüsch, insofern der Truppentheil, zu welchem sie versetzt werden, letzteren nicht führt.“

„In gleicher Weise haben die von den Grenadier-Regimen-tern versetzten Offiziere ihren bisherigen Helm, event. jedoch gleichfalls ohne Haarbüsch, sowie diejenigen, welche bei Regi-menten standen, deren Kopfbedeckung mit einer Inschrift ver-sehen ist, diese Inschrift beizubehalten. Offiziere endlich, welche bisher einen Namenszug in den Epauletts trugen, sollen diesen auch in den Epauletts resp. auf den Achselstücken des neuen Truppentheils (event. ohne Nummer) fortführen.“

Berlin, den 30. Oktober 1866.

(gez.) Wilhelm.

An das Kriegs-Ministerium.

wird hiermit zur Kenntniß der Armee gebracht.

Berlin, den 6. November 1866.

Kriegs-Ministerium.
In Vertretung:
von Pöbbecke.

Quelle: Königlich Preussischer Staats-Anzeiger: 1866, 11 - 12, Seite 3980
(<https://google.books.de>)

04.11.1860:

Einführung des M60-Helmes. 1860 änderte die Militärführung die Ausbildungsrichtlinien und versprach sich davon die Kampfkraft der Soldaten noch weiter zu verbessern. Dabei zeigte sich, dass die Belastung der Infanteristen durch die schwere Ausrüstung im Allgemeinen zu hoch war und eine Gewichtsreduzierung derselben dringend erforderlich war. So kam es, dass, obwohl der Prinz-Regent Wilhelm von Preußen aus Respekt vor der Tradition sobald eigentlich keine weiteren

- Die Helmhöhe wurde abermals reduziert (ca. 2 - 3 cm) und betrug nun rund 26 - 28 cm. Der Helm war rund 8 Loth (1 Lot = 16,67 g) leichter als das vorherige Modell und wog noch 700-800 g.
- Die Spitze war unverändert rund 10,5 - 12,5 cm hoch, die Länge des Haarbusches wurde auf 30 cm verkürzt.
- Durch die verkleinerte Helmschale musste auch der Wappenadler in der Höhe verringert werden. Er war jetzt 12,0 - 12,5 cm hoch und saß nun auf der Schirmnaht. Die Auszeichnungsbänder der speziellen Regimenter, die nach der AKO vom 5.4.1843 noch über der Schirmnaht angebracht wurden, platzierte man nun in Höhe der Krone auf dem Adlerkopf oder der Flügelspitzen.
- Einige Helme wurden mit kleineren Kokarden von 60 - 65 mm Durchmesser ausgerüstet. Wahrscheinlich die, die 1863 für die Kürassierhelme eingeführt wurden. Offiziell wurde am Lederhelm aber weiterhin eine 70 - 75 mm Blech-Kokarde getragen. Diese war für Mannschaften unverändert eine schwarze gefächerte Scheibe mit weiß aufgemalten Ring. Offiziere und Unteroffiziere mit Portepee trugen eine zweiteilige Kokarde, mit einem versilberten Aufsteckring aus Metall.

Nro. 1112.

Nachstehende Allerhöchste Kabinetts-Ordre:

1. Sie haben zunächst ein Modell zu einem verfürgen gezogenen Zäunenadel, Gewehr mit Pan-Magazin nach Maßgabe der in den Befehlen anfertigen zu lassen, nach der Genehmigung die zur Verfügung ständiger 9 Jäger-Regiment mit dieser Waffe, erforderlich Gewehre, sofort in die Stellung zu geben sind. Sobald solche in den Besitz der betreffenden Truppen kommen, werden der bisherige Seitengewehr an die Detachments abgegeben.
2. Wegen künftiger Erleichterung des Gepäcks und der Kopfbedeckung der genannten Regimenter habe ich mir weitere Entschlüssen vor.
3. Um den Jäger-Regimenten die Elemente zuzuführen, welche für ihre Bestimmung als leichte Truppen am geeignetsten sind, haben Sie die General-Commandos anzuweisen, diesen Truppenbeständen die künftige Ausbildung zu ermöglichen. Die Befehlshaber der Regimenter, welche die Größe, das natürliche Körperkraft und Gewandtheit, durch Geschick und Anstellung, sowie durch die besten natürlichen Beschäftigungen, den Bildungsgrade in der Erfahrungsmannschaften zu entnehmen sind, jener Bestimmung am Weichen zu genügen verpfänden. Ich erwarte Ihren Vertrag darüber, inwiefern diese Meine Anordnung ohne eine allgemeine Veränderung der Ersatz-Bezirke ausführbar erscheint.
4. Schon jetzt werden alle 3 Bataillone, aus den Jäger-Regimenten, mit schwarzem Färbung ausgerüstet, wegen das disponible werdende weiße Färbung der beiden ersten Bataillone dieser Regimenter zu den Ausrüstungs-Befehlen für die Ersatz-Bataillone zu legen ist. Sie haben hier nach das Weitere zu veranlassen.

Schloß Babelsberg, den 4. August 1860.

Im Namen Seiner Majestät des Königs

(gez.) Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent.

(aeaeaeae.) v. Roon.

An den Krieg-Minister.

wird hierdurch zur Kenntniß der Armee gebracht.

Berlin, den 15. August 1860.

Kriegs-Ministerium. Allgemeines Kriegs-Departement.

v. b. Golds.

3. 23.

v. Brauchitsch.

No. 253/8. A. 1.

neuen Verwaltungsgrundrisses angestellt werden. — Ueber die Änderungen in der Ausstattung unserer Infanterie scheint ein eigenthümliches Verhältniß zu walten; denn nachdem schon früher die meisten Vorschläge dieser Art nicht die Billigung der Prinz-Regenten gefunden hatten, haben nunmehr auch die besser beurtheilten Projekte nur seltener die Probe bestanden. Statt des jetzt getragenen Helms war bekanntlich ein anderer, niedrigerer Helm mit geringem Welschlage vorgeschlagen worden, doch während die alte Kopfbedeckung 1 Pfd. 25 Loth wogt, stellt sich die projectirte neue kaum um 8 Loth leichter, was den bedeutenden Kostenaufwand für ihre allgemeine Einführung bei mehr als 300,000 Mann kaum erwürdigem dürfte. Wenn so verhält sich dies auch bei den neuen Leibsternmodellen, wo die 20–21 Loth wiegenden hölzernen Einsätze, einmal ihrer Schwere wegen und zweitens, weil sie mit ihrem Vorderrand einen scharfen Druck auf den Rücken des Mannes ausübten, durch legend ein anderes Material ersetzt werden sollte, wobei sich nun selbst herausgestellt hat, daß lederne Einsätze bei 23 und 30 Loth wiegen, die dazwischen hingegen einen noch empfindlicheren Druck als selbst die hölzernen erzeugen. Der ganze Tornistler hat übrigens ein Gewicht von 3 Pfd. 20 Loth, wozu weiterhin für die Tornistrieren mit den Paketen zum Untergehen unter das Sadelkoppel noch beinahe 1 Pfd. hinzu kommt. Das Faszinmesser mit diesem Koppel und den beiden leeren Patronentaschen hat außerdem 2 Pfd. 16/100 Loth Bolzenmaß. Keine Neuverstellung unter all den seit zehn Jahren eingeführten hat sich übrigens wohl so schmerzhaft als die am Sadelkoppel zu tragenden beiden kleinen Patronentaschen, denn sie hindern immer und unter allen Umständen in der Handhabung des Gewehrs, sind in der Kälte, bei klammen Fingern, viel zu klein, um die Patronen gut fassen zu lassen, und endlich, was noch das Schlimmste ist, mit scharfer Munition angestückt lassen sie bei'm Warste auf Wagen und Leder in dem Maße, das Unvermeidliche die nothwendige Folge sind. Es ist bedauerlich in letzter Zeit auch bereits viel die Rede davon gewesen, diese beiden kleinen Patronentaschen durch eine große, am Sadelkoppel verbleibende aber dem Stiefel zu tragende oder selbst durch die alte Patronentasche mit dem Brustriemen zu ersetzen.

* (Berlin, 26. August.) In diesem Sommer haben in der preussischen Armee die Schießübungen eine viel weitere Ausdehnung erhalten, als früher gebräuchlich war. Namentlich wird bei der gesammten Infanterie auf das Schießen im Terrain mit Verwundung aller vorkommenden Bodenverhältnisse eine große Aufmerksamkeit verwendet. Als Zielobjekte auf den gewöhnlichen Schießplätzen dienen vorzugsweise bewegliche Schützen. Zugleich wird die Infanterie mit bedeutend gesteigertem Eifer im Bajonettschneiden ausgebildet, während die Kavallerie im Hieb- und Stosstoeben, so wie in dem Verbalten beim Einzelkampf viel mannigfaltigere Uebungen hat, als früher.

Mit der Umbildung der Füßlierrcgimenter in leichte Infanterie soll noch im Laufe dieses Herbstes vorgegangen werden. Die Füßliere erhalten leichtere Zündnabelgewehre, die zugleich um drei bis vier Zoll länger sind, als die jetzt gebräuchlichen. Eben so wird ihnen als Kopfbedeckung ein leichter und niedrigerer Helm gegeben. Wie verlautet, sollen die neuen Helme zuerst probeweise beim Garde-Füßlierrcgiment eingeführt werden.

Quelle: Magdeburger Zeitung Nr. 83 1860 - Seite 1 (<https://books.google.de>)

16.03.1861:

Wegen der reduzierten Helmhöhe mussten auch die Längen der Haarbüschel angepasst werden. Die Länge der Haare sollte beibehalten werden, jedoch sollten sie, je nach Waffengattung, immer am oberen oder unteren Rand des Vorderschirms enden. Um das zu erreichen blieb also nur die Anpassung der Trichterlänge.

Kr. = Min. Mil. = Def. = Dep. v. 16. März 1861. Se. Majestät der König haben zu bestimmen geruht, daß die Haarbüschel bei den Helmen die vorschriftsmäßige Länge von 14 Zoll $3\frac{1}{2}$ Linien = 37,7 cm [zu den Helmen neuer Probe von 30 cm] — von der Mitte des oberen Knopfes bis zum unteren Ende der Haare gemessen — behalten und in der Art getragen werden sollen, daß sie, wie bisher, bei der Infanterie, Fuß-Artillerie und den Pionieren bis an den oberen, bei der Kavallerie und reitenden Artillerie dagegen bis an den unteren Schirmrand reichen.

2c.

Ferner haben Se. Majestät der König bestimmt, daß die vorstehend in Bezug auf die Länge und den Fall der Haarbüschel gegebene Vorschrift auch für sämtliche Offiziere maßgebend sein soll.

Kab. = Ordre v. 16. März 1867 — f. S. 8.

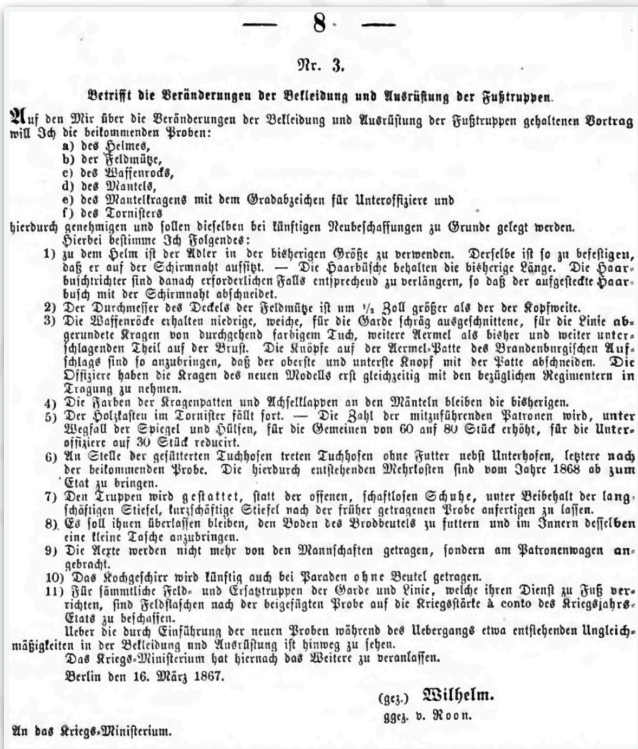
Quelle: „Dienst-Vorschriften der Königlich Preussischen Armee (1879)“, Band 2, Ausgabe 2, Teil 1, Seite 10 (<https://google.books.de>)



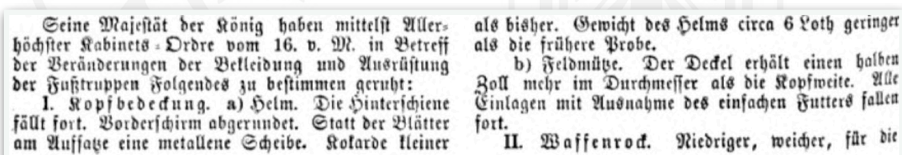
16.03.1867:

Einführung M67-Helmes für Mannschaften der Fußtruppen:

- Der Augenschirm wurde abgerundet. Der Helm wurde wieder etwas niedriger (23 - 26 cm) und wog ca. 6 Loth (100 g) weniger als das Vorgängermodell (500 - 700 g).
- Der Kreuzbeschlag (das Kleeblatt) wurde durch einen runden Tellerbeschlag mit 8 cm Durchmesser ersetzt, welcher mit 4 Halbbrundkopf-Splinten am Helm befestigt wurde. Der Beschlag mit Spitze war noch rund 10,5 - 11,5 cm hoch. Von innen, unter dem Tellerbeschlag, wurde eine Verstärkungsscheibe aus geschwärztem Blech mit einem Durchmesser von 9,5 cm eingeführt. Bei Offizieren war diese Scheibe optional.
- Entfall der hinteren Helmschiene, da man möglichst viel Gewicht einsparen wollte.
- Es wurde ein neues Befestigung-Konzept für den Wappen-Adler eingeführt. Rückseitig wurden nun 2 flache, nach unten gebogene, Metallstreifen angelötet und zusätzlich außen am Helm 2 Ösen angebracht. Damit konnte der Wappen-Adler einfach am Helm eingehakt werden.
- Reduzierung des Kokarden-Durchmessers für Mannschaften der Fusstruppen auf 50 mm.



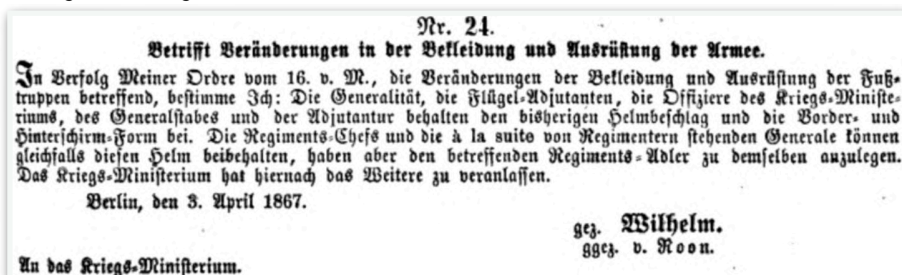
Quelle: Armee-Verordnungsblatt, Erster Jahrgang, 1867, Seite 8
(<https://google.books.de>)



Quelle: Militär-Wochenblatt, Band 52 (1867), Seite 158 (<https://google.books.de>)

03.04.1867:

- Erlass des Generalität, Flügel-Adjutanten, Offiziere des Kriegsministeriums, des Generalstabs und der Adjutantur den Helmbeschlag, den Vorder- und Hinterschirm des bisherigen Helm-Modells M60 behalten.
- Regiments-Chefs und „à la suite“ Generale konnten dies ebenfalls, mussten aber zumindest den Wappenadler des Regiments tragen.



Quelle: Armee-Verordnungsblatt - Band 1 (1867), Seite 21 (<https://google.books.de>)

25.04.1867:

- Per AKO wurde befohlen das die Dragoner das alte Modell der Pickelhaube, mit Kreuzbeschlag und eckigem Vorderschirm, behalten sollten.
- Einführung des M67-Helmes mit Kugel (anstelle der Spitze) für die reitende Artillerie. Einführung des M67-Helmes mit Kugel (anstelle der Spitze) für die reitende Artillerie.

Nr. 54.
Befleidiungs-Angelegenheiten der Armee betreffend.

Auf den Wir in Betreff der Veränderungen der Befleidiung und Ausrüstung der Kavallerie gehaltenen Vortrag bestimme Ich im Anschluß an Meine Ordre vom 16. März dieses Jahres folgendes:

- 1) Sämtliche Kürassier-Regimenter erhalten vom Jahre 1868 ab als etatsmäßige Bein- und Fußbefleidiung: weiße Kürschholzen, lange Altbrandenburgische Stiefel mit Anschläg-Sporen und Hosen von grauem Leinwand ohne Federbesatz.
- 2) Die Kürassier-Regimenter der Garde das Corps bestehenden Proben.
- 3) Die Kürassier-Regimenter der Truppen zu Fuß gezeigten Probe anzufertigen.
- 4) Die Dragoner behalten den bisherigen Helm bei, wogegen die reitende Artillerie den Helm nach der für die Fußtruppen erteilten Probe — mit Kugelaufsatz — anzulegen hat.
- 5) An Stelle der bisherigen Probe des Gaspas für Mannen tritt die anliegende neue Probe. Der Ueberzug soll fest. Die mit Federbesatz versehenen Kürschholzen von farbigen Tuch dient nur als Paradebesatz.
- 6) In Betreff der in Vorlesung gezeigten Veränderungen der Bein- und Fußbefleidiung bei den Mannen, Dragonern und Husaren will Ich Wir die Entscheidung noch vorbehalten.
- 7) Die neue Probe der Feldmütze für Infanterie ist in ihren Dimensionen fortan auch für die gesamte Kavallerie, die reitende Artillerie und den Train maßgebend.
- 8) Bei sämtlichen Kavallerie-Regimenten erhalten die Kartonschilde die Größe und innere Einrichtung wie die beifolgende Probe. Die Kürassiere tragen und befestigen die Kartonschilde in der von dem Garde-Kürassier-Regiment vorgeschlagenen Weise, jedoch so, daß die Mitte derselben ungefähr da zu liegen kommt, wo der Vorder- und Hinter-Kürass zusammenstoßen.
- 9) Die Munition wird bei den Kürassieren und Mannen auf 10 Patronen, bei den Dragonern und Husaren auf 20 pro Kopf verringert.
- 10) Die Mannen tragen das Pistol häufig an einer an der Reithaut anbringenden ledernen Tasche nach der beifolgenden Probe. Die Tasche ist in diesem Behufe, um ihr mehr Haltbarkeit zu geben, mit Leder zu füttern. Das Kolbenstück des Pistols erhält einen Ring, in welchem vermittelst eines Karabinerschloßes ein an dem Kartonschild anbringender Riemen befestigt wird nach Art der beifolgenden Probe. Die Unteroffiziere der Dragoner und Husaren tragen das Pistol in derselben Weise an Sattelgabel resp. an der Schärpe.
- 11) Das Gepäc der Kürassiere modifiziert sich, unter Beibehaltung der deutschen Sattellang und Wegfall des Mantelbündels, der beiden Pistolenhälften und der Ledertasche nach der beifolgenden Probe. Bei den Mannen, Dragonern und Husaren gelangt das Gepäc ungarischer Sattellang nach der gleichfalls beifolgenden Probe zur Einführung.

Quelle: Armee-Verordnungsblatt Band 1-2 (1867), Seite 37
(https://google.books.de)

Die Blätter des ungarischen Sattelbuchs erhalten, um das Drücken der Pferde zu vermeiden, zum Anschluß ein eingetragenes Kissen wie die beifolgende Probe.

- 12) Das Hauptgeschloß erhält bei den Kürassieren, Mannen, Dragonern und Husaren eine, durch die beifolgende Probe ersichtlich gemachte Aenderung dahin, daß der Hosenriemen fortfällt, und am Rückenbündel nur ein Schnalle angebracht wird und zwar auf der linken Seite.
- 13) Der Oberarm, welcher von Gurtschloß, statt von Leder angehängt ist, erhält die Farbe des Grundbündels der Chabroque. Der Unterarm besteht aus Schnurzeug.
- 14) Der Halfterriemen wird stets gerollt an der Halfter getragen und zwar auf der linken Seite des Pferdes.
- 15) Der Vorderbündel kommt bei der gesamten Kavallerie in Wegfall. An dessen Stelle tritt ein zweiter Hosenbündel, für welche letztere die beifolgende Probe maßgebend ist.
- 16) Es soll den Kavallerie-Regimenten nach wie vor überlassen bleiben, ob sie das Hals-Gepäc oder das Riemen-Gepäc einführen wollen.

Die bezeichneten Proben treten erst bei künftigen Neubeschaffungen in Gültigkeit. Ueber die durch deren Einführung während des Ueberganges entstehenden Ungleichmäßigkeiten in der Befleidiung und Ausrüstung ist hinwegzusehen.

Berlin, den 25. April 1867.

gez. Wilhelm.
König v. Preußen.

An das Kriegs-Ministerium.
Vorstehende Allerhöchste Kabinetts-Ordre wird hiermit zur Kenntniß der Armee gebracht und dazu folgendes bemerkt:

- 1) An Unterhosen werden pro Mann 2 Paar gewährt, deren Tragezeit vorläufig auf 1 1/2 Jahr festgesetzt wird.
- 2) Bei den Kürassieren verliert die Kartonschilde ihre Befestigung am hinteren Kürass und wird der Art durch den rechten Kürassriemen befestigt, daß dieser über das untere Ende des anderen Theils des Bändelbündels gelangt und dann erst mit dem linken Kürassriemen zugeseilt wird. Bei der Entnahme von Patronen aus der Kartonschilde ist es gestattet, dieselbe auf dem rechten Kürassriemen vorzuschieben.
- 3) Um ferner das Bändelbündel auf der linken Schulter festzuhalten und das Schenkel des Uniformtragens auf dieser Seite zu verhindern, wird der Stiefel, welcher die linke Kürassschuppe mit dem Hinter-Kürass verbindet, nach dem Knie zu um 2 Zoll verlängert und nach hinten hin in einen Haken so gebogen, daß das Bändelbündel darunter gefahren werden kann. Dieser Stiefel ist von Messing zu fertigen, um die Uebertragung von Rostfäden auf das Bändelbündel zu verhindern. — Die Lederfelle, welche hieher dazu dienen, das Bändelbündel mit der linken Schuppe zu verbinden, wird beibehalten und dazu benutzt, den Kniebeschützer unter dem Bändelbündel festzuhalten.
- 4) Nachstehende Gegenstände kommen bei dem neuen Gepäc in Wegfall:
die Mantelbündel, die kleine Sattellang, Ort und Packbündel, ein weißer Mantelbündel, ein Paar Socken (werden auf den Geländewagen fortgeschafft), die Patronenbündel (bei Kürassieren und Mannen).
- 5) In den Packtaschen werden untergebracht:
ein Paar Strümpfe oder Fußlappen, ein Paar Handschuhe, ein Paar Schuhe, 3 Bärten, eine Strigzel, eine Kartonschilde, eine Tasche mit Schmirgel, eine Tasche mit Fäden und Nadeln, eine Tasche mit 32 Hühnerkugeln (ein zweites Paar Eisen wird in den Eisenfäden wie bisher mitgeführt), eine Patronenbündel (bei den Dragonern und Husaren), ein Stiel Hühnerkugel.

Ferner:
eine Unterhose und ein Hemde, welche bei den Mannen, Dragonern und Husaren in den Packtaschen des Sattelbündels Aufnahme finden.

Die beifolgenden neuen Proben werden den künftigen General-Commandos sobald wie möglich mitgeteilt werden. Die durch die Veränderungen bedingte anderweitige Normierung der Etatsätze erfolgt durch die demnach erscheinenden neuen Befleidiungs- u. Etats.

Berlin, den 16. Mai 1867.

Kriegs-Ministerium.
Im Auftrage:
v. Stosch.

Quelle: Armee-Verordnungsblatt Band 1-2 (1867), Seite 38
(https://google.books.de)

02.05.1867:

Einführung des neuen M67-Helmes (eingeführt am 16.3.1867) auch für Offiziere der Fußtruppen:

- Die neue Befestigung des Wappen-Adlers wurde aber nicht übernommen. Für Offiziere blieb es hier bis zum Schluss bei der Befestigung mit angelöteten Gewindestiften und der Vierkantmutter.
- Einführung der zweiteiligen Offiziers-Kokarden, mit einer gefächerten Scheibe von 55 mm Durchmesser und einem 5 mm breiten silbernen Aufsteckring mit zweigeteiltem Ring mit Fischgrät-Zierrmuster (Doppelring- oder Zwillingerring-Kokarde).
- Unteroffiziere mit Portepée trugen nun Kokarden im Stil der alten Offiziers-Kokarden, aber mit einem Durchmesser von 50 mm.

Nr. 47.
Befleidiungs-Angelegenheiten der Armee betreffend.

Nachdem durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 16. März d. J. für die Mannschaften der Fußtruppen eine neue Helmprobe emanirt worden ist, haben Seine Majestät der König unterm 2. dieses Monats eine gleiche Probe auch für die betreffenden Offiziere Allerhöchst zu genehmigen geruht.

Quelle: Armee-Verordnungsblatt, Erster Jahrgang, 1867, Seite 34 (https://google.books.de)

05.11.1867:

Einführung der Richtlinie, dass die Preussische-Kokarde stets auf der rechten Seite getragen werden musste und die Landeskokarde der mit Preussen verbundenen Länder auf der linken Seite.

Nr. 185.
Betrifft das Tragen der Kokarden an den Kopfbedeckungen.

Berlin den 5. November 1867.

In allen den Fällen, wo nach den mit Staaten des Norddeutschen Bundes abgeschlossenen Konventionen von den Offizieren und Mannschaften an der Kopfbedeckung neben der Preussischen die Landeskokarde anzulegen ist, wird

- a) am Helm die Preussische Kokarde an der rechten, die Landeskokarde an der linken Seite,
- b) an der Mütze die Landeskokarde über der Preussischen getragen.

Wird die Landeskokarde allein angelegt, so kommen die für das Tragen der Preussischen Kokarde bestehenden Vorschriften in Anwendung. Solange ist demnach sowohl am Helm, als auch am Gaspas und am Gaspas an der rechten Seite zu tragen. Die an den letzteren beiden Kopfbedeckungen befindlichen Preussischen Abzeichen werden hierbei nicht abgelegt.

Kriegs-Ministerium.
Im Auftrage:
v. Stosch.

No. 68/11. 67. M. O. D. 3.

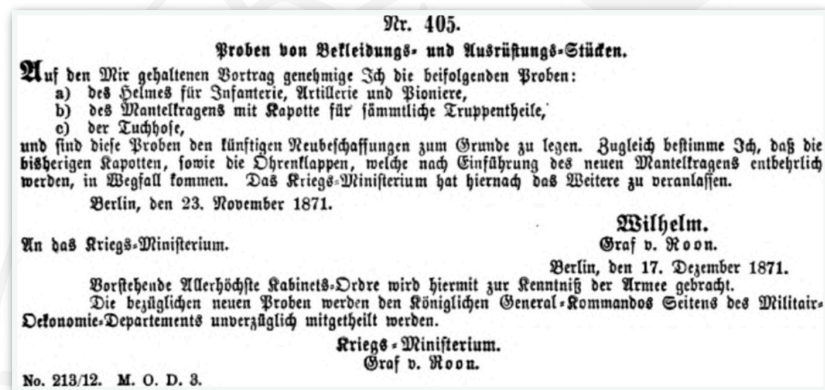
Quelle: Armee-Verordnungsblatt, Erster Jahrgang, 1867, Seite 136 (https://google.books.de)

1871-1886

23.11.1871:

Einführung des M71-Helmes für Infanterie, Artillerie und Pioniere:

- Die Höhe des Helmes betrug immer noch ca. 23 - 26 cm und er wog immer noch 500 - 700 g.
- Wiedereinführung der hinteren Helmschiene, da die Abschaffung dem Helm die Stabilität nahm. Man ließ bei dieser Helmschiene aber die Schrauben fort. Die Befestigung erfolgte nun mittels 2 an der Innenseite angelöteter Splinte. Von außen sah man so nur eine glatte Oberfläche.
- Durchgängige Einführung der Splint-Rosetten für Offiziershelme. Die Schuppenketten der Offiziere wurden jetzt immer mittels eines an der Innenseite der Rosette angelöteten Splintes am Helm befestigt. Dadurch wurde die Bohrung in den Offiziers-Rosetten überflüssig und selbige ansehnlicher.
- Durch die Erfahrungen im Deutsch-Französischen Krieg erkannte man, dass das Befestigungssystem des Wappen-Adlers mit den Schiebern und Ösen nicht praktikabel war. Sie gingen im Feld-Einsatz oft verloren, weshalb man die Befestigung mittels Gewindestiften wieder einführte. Anstelle von Vierkantbügelmuttern wurden jetzt aber nur noch einfache Vierkantmutter verwendet.



Quelle: Armee-Verordnungsblatt 5. Jahrgang, 1871 Seite 329 (<https://google.books.de>)



Quelle: Dienst-Vorschriften der Königlich Preussischen Armee, Band 2, Ausgabe 2, Teil 1, Seite 9 (<https://google.books.de>)

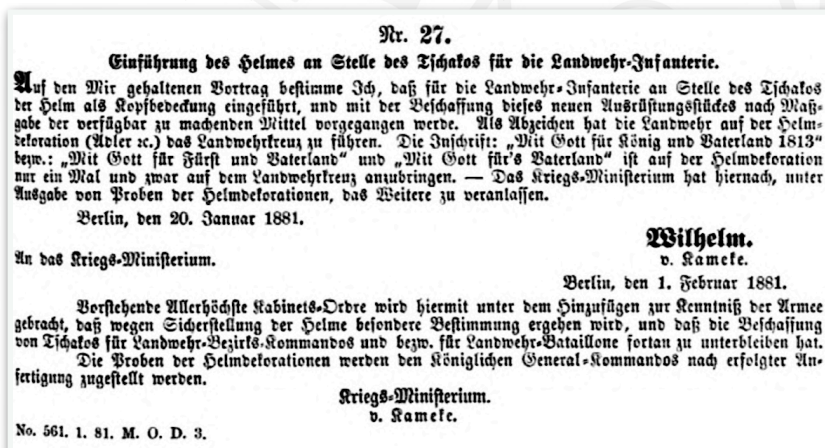
Die im Jahre 1867 eingeführte Helmprobe für Infanterie hat bei dem anhaltenden Gebrauche während des letzten Feldzuges sich nicht so dauerhaft gezeigt, als es erwartet werden dürfte. Es ist deshalb Allerhöchsten Ortes eine Modifikation jener Probe dahin angeordnet worden, daß der Helm für Infanterie, Artillerie und Pioniere in Zukunft mit einer Hinterschiene versehen werden soll. An ferneren Abänderungen der Bekleidungsgegenstände ist zu erwähnen, die Einführung eines Manteltragens mit Kapotte, gegen Fortfall der bisher gebräuchlichen Kapotten und der etatsmäßigen Ohrenklappen, sowie die Anordnung eines anderen Schnittes für die Tuchhose der Fußtruppen. Letztere Modifikation soll das Tragen der Hosen in den Stiefeln erleichtern.

Quelle: Militär-Wochenblatt 56. Jahrgang (1871), Seite 1056, Nr. 132 vom 9.12.1871 (<https://books.google.de>)

20.01.1881:

Schrittweise Einführung des Infanterie-Lederhelmes M71 für Mannschaften der Landwehr-Infanterie.

- Die Einführung erfolgte schrittweise. Die übrigen Landwehr-Infanteristen behielt den Tschako solange bei. 03.03.1887:



Quelle: Armee-Verordnungsblatt, 15. Jahrgang (1881), Seite 37

03.03.1887:

Einführung des M87-Helmes für Mannschaften der Fußtruppen (Offiziere behielten noch den alten M71):

- Die Entwicklung dieses Helmes wurde durch eine Preisausschreibung des Kriegsministeriums initialisiert. Am 18. April 1884 wurde im Armee-Verordnungsblatt eine mit 1000 Mark dotierte Ausschreibung veröffentlicht, die eine Verbesserung der Pickelhaube und einige andere Ausrüstungsgegenstände der Soldaten zum Ziel hatte. Der Schutz des Soldaten stand zu diesem Zeitpunkt bei der Weiterentwicklung des neuen Helmes anscheinend nicht mehr im Fokus der Militärs. Man wusste wohl das die Pickelhaube bei modernen Waffen kaum noch eine Schutzwirkung bot. Stattdessen liest man in den Anforderungen der Ausschreibung, dass der Helm vor dem Wetter schützen soll, eine gute Belüftung bietet, den Soldaten nicht beim Schießen behindert und das er ihn stattlich aussehen lassen soll. Hier ein Auszug der Anforderungen von 1884:

Einzelne besondere Anforderungen an die betreffenden Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke.

- a. Der Helm soll gegen blendenden Sonnenschein und gegen Regen schützen. Die weitgehendste Gewichts-Erleichterung ist anzustreben. Fester, dabei nicht unbequemer Sitz auf dem Kopfe auch bei heraufgeschlagenen Schuppenketten (Sturmriemen) und beim Schießen im Liegen mit feldmarschmäßiger Ausrüstung — möglichst leichtes Verpacken — gute Ventilation für den Kopf — sind weitere Forderungen. Wünschenswerth ist, daß der Helm zum militärischen Aussehen des Soldaten beiträgt.

Quelle: Armee-Verordnungsblatt - Band 18 (1884), Seiten 79-81 (Nr. 75) - (<https://google.books.de>)

Gewonnen hat diese Ausschreibung ein Helm, der am 3.3.1887 für die Mannschaften der Fußtruppen als das Modell M87 eingeführt wurde und der im Vergleich zum Vorgänger folgende Änderungen aufwies:

- Lederkorpus mit geringerer Höhe. Auch der Nackenschirm wurde verkleinert, um ein Anstoßen des Kochgeschirrs beim Schießen in liegender Position zu vermeiden. Inklusive Spitze war der Helm ca. 21 - 23 cm hoch und er wog 440 - 550 g.
- Entfall der Metall-Schiene um den vorderen Augenschirm. Zur Versteifung erhielt der Rand stattdessen eine gepresste Wulst. Ausgenommen hiervon waren die Augenschirme der Garde-Infanterie und die Grenadier-Regimenter 1 - 12, welche die Metallschiene beibehielten.
- Der Wappen-Adler der Helme M87 wurde auf 11,0 - 11,5 cm verkleinert, sofern das Budget es zuließ. Falls man nicht ein ganzes Bataillon zugleich damit ausrüsten konnte, kam der alte Wappen-Adler dort weiterhin zum Einsatz.
- Einführung des einfachen Kinnriemens mit Dornschnalle und Haken am Helm für Mannschaften. Ausgenommen waren erneut die Garde-Infanterie und Grenadier-Regiment Nr. 1 - 12, welche die Schuppenkette beibehielten und diese nur im Kriegsfall durch den Kinnriemen ersetzen sollten.
- Für die Befestigung des Hakens am Helm mussten in die Kokarde kleine, dezentrale Löcher eingebracht werden, da der Haken sich sonst drehen würde.
- Die Helmspitze wurde etwas verkleinert und erhielt 5 Belüftungslöcher, statt bisher 2. Die Spitze war nun insgesamt 8,5 cm hoch, der Kugelaufsatz der Fußartillerie sollte 7,5 cm hoch sein.
- Die Perlen-Verzierung am Spitzen-Hals (Perlring) wurde für Mannschaften durch eine rundum verlaufende Wulst ersetzt.

Nr. 37. Infanterie-Ausrüstung.

Auf den Mir gehaltenen Vortrag genehmige Ich für künftige Neubeschaffungen die beifolgenden Proben von Ausrüstungsgegenständen für die Infanterie:

- 1) des Helms — unbeschadet der bezüglich der Beschläge und der Helmzier zur Zeit bestehenden Verschiedenheiten — und mit der Maßgabe, daß die Garde-Infanterie und die Grenadier-Regimenter Nr. 1—12 bei Einführung der neuen Helmprobe den Metallbeslag am Vorderstirn sowohl als die Schuppenketten beibehalten; letztere sind bei einer Mobilmachung gegen einen schwarzen Lederriemen auszutauschen. Alle Offiziere der ganzen Armee behalten den bisherigen Helm bei;
 - 2) des Kochgeschirrs,
 - 3) der Patronentaschen.
- Die Proben zu 2 und 3 gelten auch für die Jäger und Schützen, diejenigen zu 1 und 2 für die Pioniere und das Eisenbahn-Regiment; auf letzteres sowie das Garde-Pionier-Bataillon findet bezüglich des Metallbeschlages am Helm x. die Sonderbestimmung zu 1 Anwendung.
- Zugleich bestimme Ich:
- 4) Die gesammte Infanterie sowie die vorbezeichneten Truppen führen als zweite Fußbekleidung ein Paar Schnürschuhe aus wasserdichtem Stoff mit Lederbeflag mit ins Feld. — Der Brotbeutel besteht bei ihnen aus wasserdichtem Stoff, ist zweitheilig und mit einer Vorrichtung zur Befestigung am Lederriemen sowie einem Ring zum Anhängen der Feldflasche versehen. Das Brotbeutelband ist verstellbar.
 - 5) Bei der Infanterie und den Jägern (Schützen) tritt in Stelle des bisherigen Tornisters ein solcher von kleinerer Form mit eingehängtem Tornisterbeutel — zur Aufnahme der eisenen Lebensmittel-Portionen — und mit Tragegerüst. Letzteres besteht aus den Trageriemen mit Schnallvorrichtung, Hülfstrageriemen und dem Rückenstück. Mit Ausnahme der Grenadier-Bataillone der Garde-Infanterie und der Grenadier-Regimenter Nr. 1—12 erhält die ganze Infanterie schwarzes Lederzeug.

Ferner gestatte Ich:

- 6) daß die zu 5 gedachten Truppen das Schanzzeug und die Feldflasche unter Fortfall der bisherigen Trageriemen am Leibriemen bz. am Brotbeutel tragen und daß die Infanterie-Bataillone für die Kriegsstärke jederzeit in sich gleichmäßig ausgerüstet sind. Nur bei den für Ersatz-Bataillone niedergelegten Ausrüstungsgegenständen kann während der Uebergangszeit über Verschiedenheiten hinweggesehen werden. Das Kriegsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.

Berlin den 3. März 1887.

Wilhelm.
Kronprinz v. Preußen.

An das Kriegsministerium.

Quelle: Armee-Verordnungsblatt, Band 21 (1887), Seite 82 (<https://books.google.de>)

IV. Bekleidung und Ausrüstung.

Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 3. März 1887 wurden für Neubeschaffungen neue Proben von Ausrüstungsgegenständen für die Infanterie genehmigt. Bezüglich der Helmprobe wurde bestimmt, daß sie — unbeschadet der bezüglich der Beschläge und der Helmzier zur Zeit bestehenden Verschiedenheiten und mit der Maßgabe einzuführen sei, daß die Garde-Infanterie und die Grenadier-Regimenter Nr. 1—12 den Metallbeslag am Vorderstirn sowohl als die Schuppenketten beibehalten und daß letztere bei einer Mobilmachung gegen einen schwarzen Lederriemen ausgetauscht werden. Der bisherige Helm wird von allen Offizieren der ganzen Armee beibehalten. — Die neuen Proben des Kochgeschirrs und der Patronentaschen gelten auch für die Jäger und Schützen, diejenigen des Helms und des Kochgeschirrs für die Pioniere und das Eisenbahn-Regiment; auf letzteres sowie auf das Garde-Pionier-Bataillon findet bezüglich des Metallbeschlages am Helm x. die vorstehend angeführte Sonderbestimmung Anwendung.

Die gesammte Infanterie, sowie die vorbezeichneten Truppenteile führen als zweite Fußbekleidung ein Paar Schnürschuhe aus wasserdichtem Stoff mit Lederbeflag mit ins Feld. — Der Brotbeutel besteht bei ihnen aus wasserdichtem Stoff, ist zweitheilig und mit einer Vorrichtung zur Befestigung am Lederriemen, sowie einem Ring zum Anhängen der Flasche versehen. Das Brotbeutelband ist verstellbar.

Bei der Infanterie und den Jägern (Schützen) tritt in Stelle des bisherigen Tornisters ein solcher von kleinerer Form mit eingehängtem Tornisterbeutel — zur Aufnahme der eisenen Lebensmittel-Portionen — und mit Tragegerüst. Letzteres besteht aus den Trageriemen mit Schnallvorrichtung, Hülfstrageriemen und dem Rückenstück. Mit Ausnahme der Grenadier-Bataillone der Garde-Infanterie und der Grenadier-Regimenter Nr. 1—12 erhält die ganze Infanterie schwarzes Lederzeug. Ferner wurde gestattet, daß die vorstehend gedachten Truppen das Schanzzeug und die Feldflasche unter Fortfall der bisherigen Trageriemen am Leibriemen bezw. am Brotbeutel tragen und daß die Säbeln nach neuer Probe verschmälert werde. Auch wurde bestimmt, daß die Schanzzeug-Zutheile thunlichst zu erleichtern seien.

Die vorstehend genannten Aenderungen in der Ausrüstung der Fußtruppen sollen, sobald und soweit die Mittel hierzu verfügbar sind und ohne zu irgend einer Zeit die gewohnte Kriegsbereitschaft zu beeinträchtigen, zur Ausführung gelangen. Auch sind die Aenderungen derart durchzuführen, daß die Infanterie-Bataillone für die Kriegsstärke jederzeit in sich gleichmäßig ausgerüstet sind. Nur bei den für Ersatz-Bataillone niedergelegten Ausrüstungsgegenständen kann während der Ueberansatzzeit über Verschiedenheiten hinweggesehen werden.

Quelle: Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen, 14. Jahrgang (1887), Seite 20 (<https://google.books.de>)

(Zu Nr. G. A. 903.)

3) Betr.: Infanterie=Ausrüstung.

Der nachstehende Allerhöchste Erlaß wird hiermit bekannt gegeben.

Darmstadt, 22. October 1887

Großherzogliche General = Adjutantur

von Westerweller

Dauber.

Im Verfolg Meiner Order vom 18. April cr. bestimme Ich, in Anschluß an die Ordre Seiner Majestät des Kaisers und Königs vom 3. März, betreffend die für die Infanterie der Königlich Preussischen Armee befohlene Helmprobe, wie folgt. Zur Einführung kommt bei Meiner Division: 1) die erleichterte Helmhaube, 2) der Vorder=schirm ohne Schiene, 3) die Sturmbänder mit den zur Befestigung dienenden Haken, sowie 4) im Kranz der Helmspitze 5 - 6 Luftlöcher.

Schuppenketten werden noch angelegt zu Paraden, sowie inner=halb der Garnison. Die Offiziere behalten den seitherigen Helm.

Darmstadt, 22. October 1887

(gez.) **Ludwig.**

VIII. Helm.

1) Schiene am Vorderschirm fortgelassen. Schuppenketten durch Sturmriemen ersetzt, letztere mittelst Haken am Helm befestigt. Für einzelne Truppentheile ergeben sich Verschiedenheiten, bezüglich deren auf die Allerhöchste Ordre verwiesen wird.

2) Helmkopf und hinterer Schirm verkleinert, Beschlag erleichtert, Ventilation durch fünf Löcher in der Helmspitze vermehrt.

Quelle: Beschreibung der Infanterie-Ausrüstung M/87, Seite 9

(<https://google.books.de>)

Quelle: Zeitschrift für Heereskunde - Heft Nr. 424 (2007), S. 69 - Simons, Volker:
Der preußische Mannschaftshelm Modell 1887



M71

M71 Garde

M71 Offizier
UO-Schule

M71 mit
M87 Schuppe

Quelle: Archiv für Waffen- und Uniformkunde, Heft 2/3 1918

1891-1894

08.01.1891:

Einführung des M91-Helmes für die Fußtruppen (streng genommen kein neues Helm-Modell, sondern lediglich eine Modifikation des M87 um folgende Punkte):

- Einführung des M91-Befestigungsknopfes zur Befestigung des Kinnriemens oder der Schuppenkette, da sich die Dornschnallen-Befestigung mit Haken nicht bewährt hatte. Die Spitze des M91-Knopfes sollte nach Hinten/Oben zeigen.
- Übernahme der seit 1871 an Offiziershelmen verwendeten Splint-Rosetten für Mannschaftshelme, sofern sie Schuppenketten trugen.
- Die zentrale Bohrung der Kokarden musste auf ca 14 - 15 mm Durchmesser vergrößert werden, damit sie mit dem M91-Knopf montiert werden kann.
- Die Einführung des kleineren Wappen-Adlers mit 11,0 - 11,5 cm Höhe wurde fortgesetzt.
- Wiedereinführung der Metall-Schiene um den vorderen Augenschirm. Die Einführung erfolgte etwas später, denn laut Kriegsministerieller-Verfügung vom 24.3.1891 wurde die Schiene im Bekleidungsetat zuerst nur unter Vorbehalt geführt. Erst am 18.3.1892 wurde der Bekleidungsetat dahingehend geändert, das die Schiene um den Vorderschirm mit Wirkung zum 1.4.1892 allgemein eingeführt und im Etat eingeplant wurde.

Nr. 2.

Kinnriemen und anderweite Befestigungsvorrichtung für diesen beziehungsweise für Schuppenketten am Helm M/87.

Ich genehmige für Neubeschaffungen die beifolgende Probe des Kinnriemens sowie die anderweite Befestigungsvorrichtung für diesen beziehungsweise für Schuppenketten am Helm M/87 und beauftrage das Kriegsministerium, hiernach das Weitere zu veranlassen.

Berlin den 8. Januar 1891.

Wilhelm.

Quelle: Geschichte des 1. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 31 (Veröffentlicht 1894), Seite 491 (<https://books.google.de>)

Kriegsministerium.
Militär-Oekonomie-Departement.

Berlin den 24. März 1891.

Nr. 99.

Berichtigung der Bekleidungs-Etats.

In den Bekleidungs-Etats der Truppen sind die in der anliegenden Zusammenstellung enthaltenen, mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1890 ab gültigen Berichtigungen vorzunehmen.

Die danach in den Bekleidungs-Liquidationen für 1890/91 erforderlichen Ausgleichungen sind noch vor dem Jahresabschluss zu bewirken.

Die durch Einführung des verschmälerten Bandoliers bei der Feld-Artillerie bz. des glatten Vorder-schirms mit Metallbeschlag am Helm M/87 bedingte Abänderung der Bekleidungs-Etats bleibt vorbehalten.

No. 658/3. 91. B. 3. v. Fund.

Quelle: Armee-Verordnungsblatt, Band 25 (1891), Seite 99 (<https://books.google.de>)

Kriegsministerium.
Militär-Oekonomie-Departement.

Berlin den 18. März 1892.

Nr. 82.

Berichtigungen der Bekleidungs-Etats der Truppen.

Gültig vom 1. April 1888 ab.

1. Etat 153. Seite 1 ist unter der Zeile „Oekonomiehandwerker“ mit folgender Anmerkung zu versehen:
Das Pionier-Bataillon Nr. 16 empfängt außerdem für die zweiten Kokarden der bei demselben dienenden Heerespflichtigen aus dem Großherzogthum Hessen auf die am 1. April vorhandene Anzahl dieser Mannschaften je | — | — | — | 03 | — | 03 | — | 02

Gültig vom 1. April 1890 ab.

2. Etat 20. Auf der ersten Seite ist die zweite Zeile des Abschnitts D zu streichen.

3. Etat 42, 43 und 44. Auf der ersten Seite ist unter Abschnitt D der Betrag von 264 M. in 198 M. umzuändern.

4. Etat 135a und 135b. Auf der ersten Seite ist unter Abschnitt C, Nebenkosten, statt 60 Pf. zu setzen: 6 M.

Quelle: Armee-Verordnungsblatt, Band 26 (1892), Seite 58 (<https://books.google.de>)

Gültig vom 1. April 1892 ab.

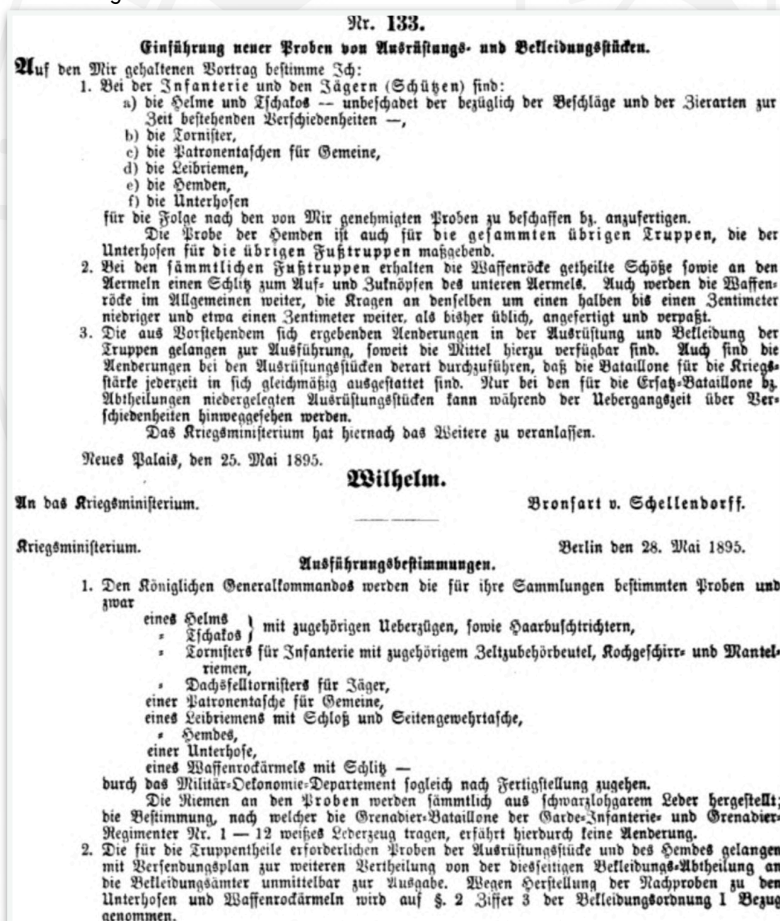
15. Etat 19, 32, 33, 34, 39, 40—46, 49a—d, 55, 152, 153, 153a, 159, 165, 171, 172, 177, 179, 183a, 183b, 186, 189—191. Der Erläuterung zu Helm ist hinter „Hinterschirm“ hinzuzufügen:
Schiene zum Vorderschirm
Der Preis von 3 M. 25 Pf. ist in 3 M. 50 Pf. umzuändern und die Summe entsprechend zu berichtigen.

Quelle: Armee-Verordnungsblatt, Band 26 (1892), Seite 60 (<https://books.google.de>)

25.05.1895:

Einführung des M95-Helmes für die Mannschaften der Infanterie und Offiziere im Allgemeinen.

- Weitere leichte Reduzierung der Höhe des Helmkörpers und Verwendung von dünnerem Kernleder für dessen Bau. Der Helm war jetzt inklusive Spitze, welche jetzt nur noch 8,0 - 8,7 cm mass (bei den Dragonern: 9,5 cm), noch 21,0 - 21,3 cm hoch.
- Zur Gewichtsreduzierung wurden goldene Beschläge nun aus Aluminium-Bronze gefertigt, silberne Beschläge jedoch weiterhin aus Neusilber. Der Helm wog noch rund 360 - 575 g.
- Die hintere Helmschiene wurde im oberen Bereich mit einer Belüftung versehen, die mittels Schieber reguliert werden konnte.
- Ein neues Befestigungskonzept für den 11,0 - 11,5 cm hohen tombakenen Wappenadler wurde eingeführt. 2 rückseitig am Wappen angelötete Draht-Schlaufen wurden durch entsprechende Ösen am Helm geführt, wodurch es mit 2 Lederstiften fixiert werden konnte. So konnte der Wappen-Adler im Mobilmachungsfall möglichst schnell entfernt werden und war doch gut gesichert.
- Reduzierung des Kokarden-Durchmessers für Mannschaften der Fußtruppen auf 48 mm (§39-A-6). Berittene Einheiten behielten einen Kokarden-Durchmesser von 50 mm (§39-C-6), da deren Helm ja auch nicht in der Höhe verringert wurde.
- Für Offiziere der Infanterie, der Feld- und Fußartillerie, Ingenieur- und Pionierkorps, Train und Eisenbahnertruppen wurde der Helm neuerer Art mit der neuen Bekleidungs Vorschrift für Offiziere und Sanitätsoffiziere des königlich preussischen Heeres, Teil II von 1895 (Seite 26-30) vorgeschrieben. Dragoner, Generale, nicht regimentierte Offiziere, Landgendarmen und das reitende Feldjägerkorps waren darin jedoch vorerst ausgenommen und behielten das alte Helm-Modell bis 1896 weitestgehend bei.



Quelle: Armee-Verordnungsblatt Band 29 (1895), Seite 128 (<https://google.books.de>)

6) Kokarde von Eisenblech bz. Messing mit farbigem Anstrich und 4,8 cm Durchmesser, wird an der rechten Seite des Helms unterhalb des Kinnriemens oder der Schuppenfette um die Kokette gelegt.

5) Kokarde von Blech mit farbigem Anstrich, 5 cm im Durchmesser, an der rechten Seite unter der Schuppenfette.

Bekleidungs-Ordnung für Mannschaften der königlich Preussischen Armee - 2. Teil (1896), Seite 89 (§39-A-6: Kokarden-Durchmesser für Infanterie)

Quelle: Bekleidungs-Ordnung für Mannschaften der königlich Preussischen Armee - 2. Teil (1896), Seite 92 (§39-C-6: Kokarden-Durchmesser für berittene Truppen)

27.06.1896:

Einführung des Helmes M95 für die restlichen Mannschaften, die mit einer Pickelhaube ausgerüstet waren. Mit der neuen Bekleidungsordnung für Mannschaften - Teil II wurde der neue Helm M95 allgemein eingeführt. Abweichungen gab es jedoch für die Feldartillerie und die Dragoner:

- Der Helm der Feldartillerie glich, abgesehen vom Kugelaufsatz, dem der Fußtruppen. Da sie zu den berittenen Einheiten zählte wurden anstelle eines Kinnriemens jedoch gewölbte Schuppenketten am Helm getragen, die wie die Beschläge aus Tombak oder Messing gefertigt wurden. Zudem hatte die Hinterschiene keinen Belüftungsschieber.
- Auch für die Dragoner wurde jetzt die niedrige Schale des Helmes M95 übernommen. Jedoch sollten die Helme wegen der Verletzungsgefahr beim Reiten robuster sein, weshalb hier das stärkere Leder beibehalten und der Durchmesser der Verstärkungsscheibe aus geschwärztem Blech 13,0 cm betrug. Die Hinterschiene der Dragoner-Helme hatte keinen Lüftungsschieber, dafür konnte die Belüftung aber durch eine drehbare Spitze reguliert werden. Die anderen Attribute, wie der Kreuzbeschlag (oder auch Kleeblatt), die gewölbte Schuppenkette, der eckige Vorderschirm und der Hinterschirm mit den nur leicht abgerundeten Ecken, blieben bestehen. Zuletzt sollten die Beschläge und Schuppenketten, genau wie bei der Feldartillerie, aus Tombak oder Messing gefertigt werden.

7) Haarbusch, als Auszeichnung einzelner Truppenteile: gleichmäßig nach allen Seiten fallender, auf einer kreisrunden Lederunterlage festgenähter Busch von Pferdehaaren, allgemein von solcher Länge, daß er, aufgesteckt, mit dem oberen Rande der Helmschirme abschneidet, nöthigenfalls ist dazu unter dem Haarbusch (auf dem Teller des Trichters) eine Unterlage zu machen.

8) Sitz.

Der Helm soll so tief auf den Kopf gehen, daß sein unterer Rand etwa 3 cm über dem Ohr sitzt und die Vordereschiene gerade noch den oberen Rand der Augenbrauen von vorn sehen läßt. Die Mittellinie des Hieraats und der Helmspitze liegt in der Verlängerung der Mittellinie des Gesichts.

Die heruntergeschlagenen Schuppenketten sollen etwa mit der Verlängerung der Mundwinkel abschneiden und dabei glatt am Gesicht liegen, die Schnalle links seitwärts auf dem Unterkiefer sitzen; der Lederriemen muß durch die ganze Schnalle gesteckt und sein — mindestens 1 cm überstehendes — Ende unter die letzte Schuppe geschoben werden.

Die Schuppenketten bz. Kinnriemen werden bei Paradeaufstellungen, Vorbeimärschen und Besichtigungen unter dem Kinn getragen, außerdem bei anderen Gelegenheiten, bei welchen dies durch besondere Vorschriften bestimmt ist oder durch die Vorgesetzten befohlen wird.

An dem Kinnriemen ist der Sitz der Schnallen nur insoweit zu regeln, daß dieselben bei heraufgeschlagenem Kinnriemen von der Mittellinie des Helms, bei heruntergeschlagenem von den Rosetten etwa gleich weit entfernt sind; Gleichmäßigkeit zwischen mehreren Helmen in dieser Hinsicht ist nicht erforderlich. Der heraufgeschlagene Kinnriemen muß — bei Lage unmittelbar über der Schirmnaht — fest angezogen sein und dabei thunlichst ein Spielraum zwischen den Schnallen verbleiben.

B. Für Feldartillerie.

Wie der Helm für Fußtruppen (mit Aufjagkugel, vergl. A 2d), jedoch ohne Lüftungsvorrichtung (Ziffer 2b) und mit Beschlag von Tombak oder Messing.

An Stelle der Kinnriemen allgemein Schuppenketten von Tombak oder Messing, hinten, über die Spitze des Ausschnitts gemessen, 2,5 cm, vorn, über den Knopf bz. die Deje gemessen, 1,5 cm breit,

gewölbt, sonst den unter A 5 beschriebenen Schuppenketten gleich. — Der Haarbusch schneidet bei den berittenen Mannschaften und den Fahrern mit dem unteren Schirmrande ab, nöthigenfalls dazu Unterlage wie zu A 7.

C. Für Dragoner.

1) Kopf. Von schwarzlackirtem stärkeren Leder wie zu A gepreßt, mit edigem Vorder- und wenig abgerundetem Hinterschirm; oben eine kreisrunde Oeffnung und innen eine ringförmige, 13 cm im Durchmesser große Unterlage von schwarzlackirtem Blech. Im Uebrigen wie für Fußtruppen (vergl. A 1), jedoch ohne Lüftungsvorrichtung (Ziffer A 2b).

2) Beschlag. Von Messing, Tombak oder Neusilber, und zwar:

- a. Schiene um den edigen Vorderschirm, außen und innen 8 mm breit, durch zwei Kopfsplinte am Helmkopf befestigt.
- b. Hinterschiene, 10,5 mm breit und 6 mm hoch, der Helmkopfform entsprechend geschweift und auf diesem mit einem Kopfsplint, am Hinterschirm mit Kopfschraube befestigt.
- c. Vier kreuzförmig, oben von der Mitte des Kopfes ausgehende, geschweifte Blätter, ein kürzeres vorn, drei längere hinten und an der Seite, jedes Blatt durch Kopfschraube am Helmkopf befestigt.
- d. Aufsatz mit fünf Luftlöchern in dem unteren, halsförmigen Theil und einer drehbaren, unten durch einen Perlenring gezielten, oben ebenfalls mit fünf Luftlöchern versehenen Hülse, sowie einer zum Abschrauben eingerichteten Spitze; Gesamthöhe, senkrecht vom Kopf gemessen, 9,5 cm; Höhe der Spitze 6,5 cm.
- e. Haarbuschtrichter mit der Knopfnadel, wie beim Helm für Fußtruppen (A 2e).

3) Hieraat. Vom Metall des Beschlags und von verschiedener Form (i. Beilage 1). Befestigung am Helmkopf wie zu A 3.

4) Schuppenketten. Von Messing oder Tombak, gewölbt, an der Spitze des Rosettenausschnitts gemessen 2,5 cm, vorn bei dem Metallknopf bz. der Deje 1,5 cm breit. Lederunterlage und Riemen, sowie Befestigung an den Seiten des Helmkopfs wie am Helm für Fußtruppen (A 5).

22.03.1897:

Einführung der Reichs-Kokarde für Mannschaften und Offiziere, die stets an der rechten Seite des Helms getragen wurde. Die Landes-Kokarde wanderte auf die linke Seite des Helmes.

- Reduzierung des Kokarden-Durchmessers auf 48 mm für sämtliche Mannschaften (mit Ausnahme der metallenen Helme) - (Dies ist leider nur eine Vermutung, denn ich kann anhand der Bekleidungsordnung nur nachweisen das spätestens ab 1903 der Kokarden-Durchmesser für sämtliche Mannschaften einen Durchmesser von 48 mm hatten. Die Änderung muss also zw. 1896-1903 erfolgt sein).
- Kokarden älterer Machart wurden aber anscheinend weiterhin geduldet, denn trotz anders lautender Vorschrift wurden z.B. Kokarden mit 50 mm Durchmesser auch an authentischen Helmen bis 1915 gefunden.

Nr. 2.

Anlegung der deutschen Kokarde.

Im Anschluß an Meinen Armeebefehl vom heutigen Tage bestimme Ich nach freier Ueber-einkunft mit Meinen hohen Bundesgenossen, den deutschen Fürsten und freien Hansestädten, Folgendes:

1. Am Helm wird die deutsche Kokarde rechts, die Landeskokarde links getragen.
Am Ischako, Ischapsko und an der Helmkrone der Husaren wird die deutsche Kokarde rechts angebracht, das Feldzeichen führt die Farben der Landeskokarde.
An der Feld-, Schirm- und Dienstmütze sitzt die Landeskokarde auf dem Befehlstreifen und die deutsche Kokarde darüber auf der Mitte des Grundtuchs, soweit nicht befondere, an der Mütze zu tragende Auszeichnungen einen weiteren Abstand beider Kokarden bedingen.
Das Landwehrkreuz (für Reserve und Landwehr) wird an der Mütze nur auf der Landeskokarde angebracht; seine Trageweise zum Helm u. f. w. bleibt unverändert.
2. Beiliegende Uebersicht bezeichnet diejenigen Truppentheile u. f. w., für welche die deutsche Kokarde und eine außerpreussische Landeskokarde (Feldzeichen) in Betracht kommt.
Auf die Beamten der Militärverwaltung in den betreffenden Garnisonen finden die Befestungen sinngemäß Anwendung, jedoch tragen die einem Truppenverbande angehörenden Beamten stets die für ihren Truppenteil (Bataillon u. f. w.) vorgeschriebenen Kokarden.
3. Die bisherige Berechtigung für einzelne Mannschaften, außer der Landeskokarde des Truppentheils diejenige ihres Heimathstaates zu tragen, fällt fort.
4. Reserveoffiziere tragen die für ihren Truppenteil vorgeschriebenen Kokarden.
5. Landwehr-offiziere, sowie Sanitäts-offiziere und Beamte des Beurlaubtenstandes tragen die deutsche Kokarde und die Landeskokarde desjenigen Bundesstaates, zu welchem ihr Wohnort gehört. — Die in den Reichslanden wohnenden Landwehr-offiziere u. f. w. tragen die deutsche und die preussische Kokarde, sofern nicht ihre Staatsangehörigkeit das Anlegen der Kokarde eines anderen Bundesstaates bedingt.
Im Kriege tragen alle einem Truppenverbande zugetheilten Offiziere u. f. w. die Landeskokarde des Truppentheils.
6. Für die deutsche Kokarde und die bei Truppentheilen bisher nicht eingeführten Landeskokarden (Feldzeichen) sind die von Mir beziehungsweise Meinen hohen Bundesgenossen genehmigten Proben maßgebend.

Das Kriegsministerium hat das Weitere zu veranlassen.

Berlin den 22. März 1897.

Wilhelm.

An das Kriegsministerium.

v. Gopler.

6. Kokarden von Eisenblech bz. Messing, außen mit farbigem Aufstrich wie zu §. 4, 1; die Innenfläche der Kokarde aus Eisenblech ist schwarz lackirt. Durchmesser: 4,8 cm.

Quelle: Bekleidungs-Ordnung für Mannschaften der königlich Preussischen Armee - 2. Teil (1903), Seite 95 (§39-A-6) - (Siehe: <https://www.historische-uniformen.de/home/weiterleitungen-und-hinweise/originaldokumente>)

5. Kokarden: wie zu A, 1.

Quelle: Bekleidungs-Ordnung für Mannschaften der königlich Preussischen Armee - 2. Teil (1903), Seite 97 (§39-C-5) - (Siehe: <https://www.historische-uniformen.de/home/weiterleitungen-und-hinweise/originaldokumente>)

Quelle: Armee-Verordnungsblatt, 31. Jahrgang - Extra (1897), Seite 2 und 3

15.05.1899:

Geringfügige Änderungen der Offiziers-Pickelhauben. Mit der neuen Bekleidungsordnung 2. Teil von 1899 für Offiziere werden die Helmbeschläge etwas verkleinert:

- Die Spitzen der Offiziershelme sollen nach der neuen Bekleidungsordnung von 1899 nur noch 9,5 cm (B.O. 1895: 11,5 cm) hoch sein.
- Die Kugelbeschläge der Artillerie-Offiziershelme sollen nach der neuen Bekleidungsordnung von 1899 nur noch 7,0 cm (B.O. 1895: 10,5 cm) hoch sein.
- Die Helmadler der Garde-Offiziere sollen nach der neuen Bekleidungsordnung von 1899 künftig 12,7 cm hoch (B.O. 1895: 11,0 cm) und 28,0 cm breit sein (B.O. 1895: 23,0 cm).

e) Aufsatz. Durchmesser der Scheibe: 8 cm.

Beim Kreuzbeslag, Breite der Blätter unten: 4 cm; Länge des vorderen Blattes: 4 cm, der drei anderen Blätter je 7 cm.

Höhe des Halses: 2,5 cm.

Höhe der Spitze: 7 cm, der Kugel: 4,5 cm.

f) Zierat. Gardeadler. Höhe ohne Krone: 11 cm, Höhe der Krone: 1,7 cm; Breite: 28 cm; Durchmesser des Sterns: 9 cm.

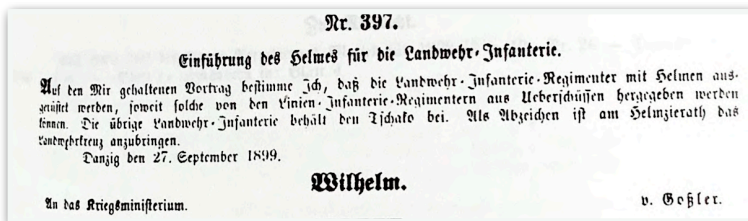
Wappenadler: Höhe ohne Krone: 9,5 cm, Höhe der Krone: 1,5 cm; Breite: 14 cm.

Quelle: Bekleidungs-Vorschrift für Offiziere und Sanitäts-Offiziere des königlich preussischen Heeres, zweiter Theil (1899), Seite 75

27.09.1899:

Schrittweise Einführung des Infanterie-Lederhelmes M95 für Mannschaften der Landwehr-Infanterie:

- Die Einführung erfolgte schrittweise aus Überschüssen. Die übrigen Landwehr-Infanteristen behielt den Tschako solange bei.

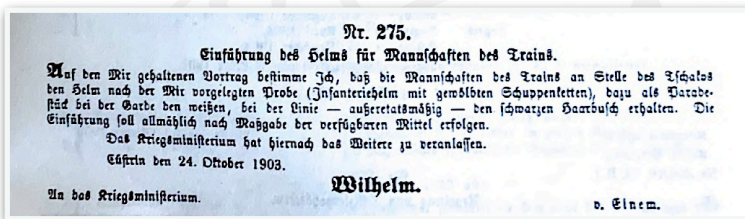


Quelle: Armee-Verordnungsblatt, 33. Jahrgang (1899), Seite 435

24.10.1903:

Einführung des M95-Helmes für die Mannschaften des Train.

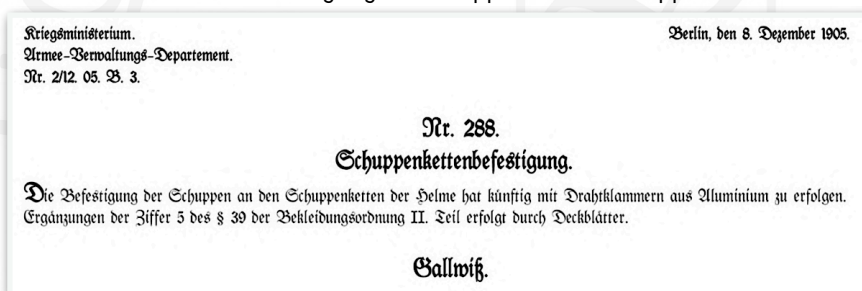
- Die Pickelhaube ersetzte nach und nach den Tschako, der bis dahin von den Mannschaften des Train getragen wurde.



Quelle: Armee-Verordnungsblatt, 37. Jahrgang (1903)

08.12.1905:

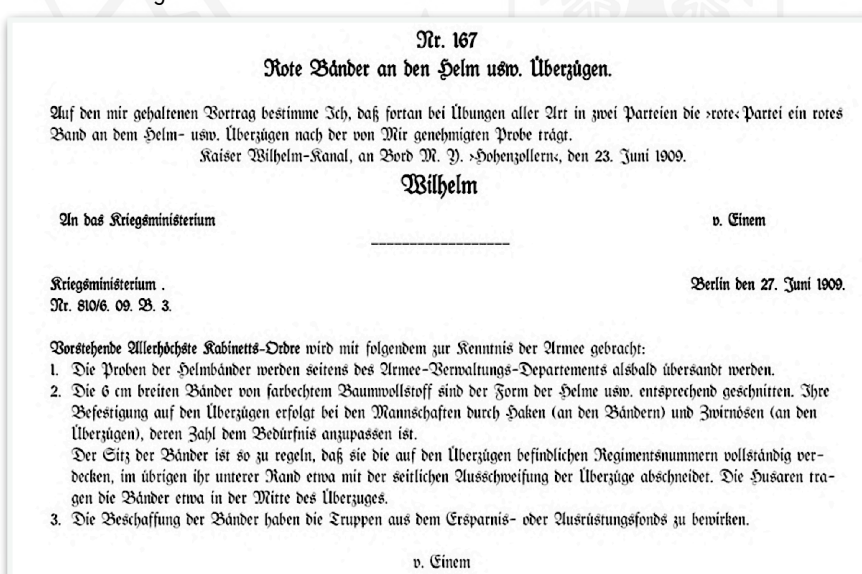
Die Drahtklammern zur Befestigung der Schuppen an den Schuppenketten sollten künftig aus Aluminium bestehen



Abschrift aus dem Armee-Verordnungsblatt, 39. Jahrgang (1905), Seite 375

23.06.1909:

Einführung der roten Manöverbänder an den Helmüberzügen, zur Unterscheidung der Parteien während der Manöverübungen.



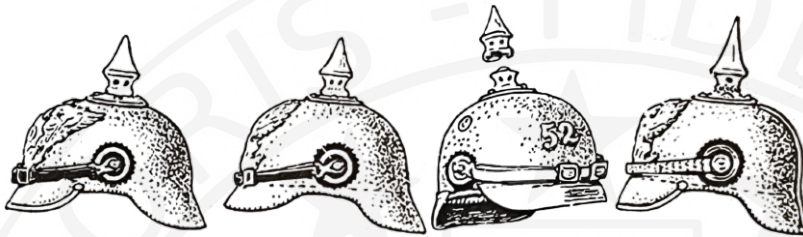
Abschrift aus dem Armee-Verordnungs-Blatt 43. Jahrgang (1909), Seite 167

1914-1918

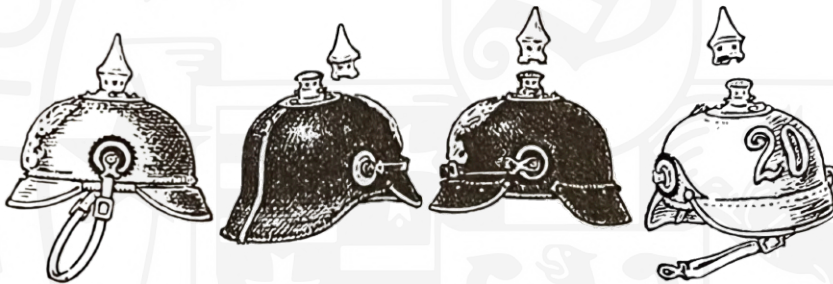
1914:

Einführung des Ersatzhelmes:

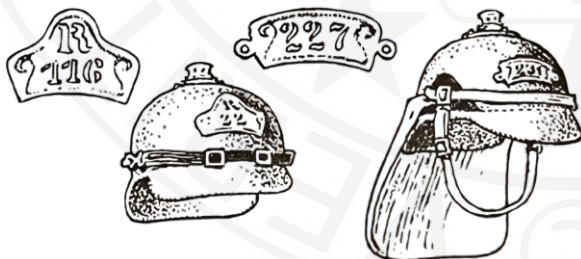
- Als am Anfang des 1. Weltkrieges Millionen von jungen Männern fast gleichzeitig eine Uniform benötigten, mussten die Helme schneller gefertigt werden und die Materialien wurden knapp und die Hersteller mussten auf Ersatz-Materialien ausweichen. Es gab Ersatzhelme in folgenden Ausführungen (die Zeichnungen stammen aus der Feder von Paul Pietsch und wurden nach original Helmen angefertigt):
 - Es gab Filzhelme aus einem Stück oder aus mehreren Teilen. In seltenen Fällen gab es auch Filzhelme mit ledernen Schirmen oder gar mit ledernen Schirmen und feldgrauen Nummern aus Filz, anstelle eines Wappens. Auch Offiziers-Helme aus Filz sind bekannt.



- Ersatzhelme gab es zudem aus stoffbezogenem Kork in Feldgrau oder mit Bitumenfarbe geschwärzt, aus Pappmarché, Vulkanfiber oder aus geschwärztem Blech. Auch diese Helme gab es in einteiliger Herstellung oder mit befestigten Schirmen, wobei diese aus dem selben oder einem anderen Material bestehen konnten. Auch die Befestigungsarten der Schirme variierten, sie wurden festgenäht oder auch vernietet. Es sind auch Ersatzhelme aus feldgrauem Leder mit Nummern aus feldgrauem Metall anstatt eines Wappens bekannt.



- Ersatzhelme gab es zudem mit oder ohne Metallkante um den Augenschirm oder auch mit oder ohne hinterer Helmschiene.
- Die Beschläge waren aus grauem Stahl, Messing- oder Neusilber, da die Hersteller noch Restmaterialien aus der Vorkriegszeit aufbrauchten.
- Hauptsächlich in Serbien gab es auch Filzhelme mit einfachen, nummerierten Metallschildern anstelle des Wappens. Diese gab es mit oder ohne Nackenschleirn und wurden von Aktiven- und Reserveformationen getragen.



Quelle der zuvor gezeichneten Ersatzhelme: Zeitschrift für Heereskunde (1953), Heft 128, S. 6 - Deutsche Infanteriehelme 1914-1918 -

28.06.1915:

Einführung des M15-Helmes:

- Einführung der zweiteiligen Offiziers-Kokarden mit 55 mm Durchmesser und einem größerem Loch für den M91-Knopf der Schuppenkette.
- Künftig trugen auch Offiziere im Felddienst einfache Kinnriemen anstelle der Schuppenketten.
- Mit grauen Beschlägen, wegen des Krieges aus Stahl gefertigt. Das graue Finish, welches dazu diente Reflexionen zu verhindern, wurde nicht durch eine Lackierung erreicht, sondern durch chemischen Oxidation. Die Grau-Schattierungen der Beschläge sind daher vielfältig.

- along 1 & 2
in between

1. Zu der hier gebildeten Truppe bestimmte sich:

a) Das Gewand des **Befehlshabers (Ätla, Ullano)** und der **Schmittze** ist küniglich feilgrau, für **Jäger** und **Ersatz**, **Jäger** zu **Werte** und das **Reitende** **Reiflederszeug** grauwarz nach dem **hier** **genannten** **Einheiten** **grauen** **Wasser**, zu den **Schmittzen** der **Küssterei**, **Dragoon** und **Zu** **den** **Reiten** **aus** **den** **Stücken**.

b) Der **Umhang** ist **ebenfalls** **feilgrau**, er **erhält** **einen** **Stagen** **aus** **Besatzung** **des** **Manells** **und** **hinter** **einen** **Schütz** **und** **tritt** **zu** **den** **von** **gestärkten** **Einheiten** **aus**.

2. Das **Besatzung** der **Jäger** ist **hellgrau**, das **in** **Stücken** **halbkreis**, an **Stelle** des **hellen** **und** **zirkel** **genannten** **Besatzung** **trick**, **sowie** **mit** **in** **den** **Stücken** **1** und **2** **Ausnahmen** **gemacht** **sind**, **ab** **Ab** **Stelle**.

3. Zu **den** **Stelle** der **bisherigen** **Truppen** der **Schmittze** **Platten** und **Ampluten** **sowie** der **Unterlagen** der **Abteilungen** **treten** **die** **aus** **Stücken** **1** und **2** **erschaffen**.

4. Die **Küssterei** und **Platten** **für** **den** **Schmittze** **Platten** (**Schulter** **Stücken**) **der** **Regiments** **Nummer**, **sowie** **den** **hier** **genannten** **Stücken**, das **1. Leib** **Stücken** **Regiment** **Nr. 1** **Regiment** **Namens** **nach** **den** **von** **hier** **genannten** **Wasser**.

5. Die **Dragoon** - **ausgenommen** **1. Garde** **Dragoon** **Regiment** - **erhalten** **allgemein** **Knappe** **von** **Nickel** **und** **Feinmetall** **aus** **Stücken**.

6. **Reitende** **Einheiten** **aller** **Truppen** **tragen** **für** **den** **von** **hier** **genannten** **Wasser** **einen** **Einheit**.

7. Der **Befehlshaber** der **Jäger** zu **Werte** erhält **den** **Schütz** **des** **Befehlshabers** der **Dragoon**, für **Offiziere** **mit** **Schütz** **für** **den** **Stagen**, **die** **Knappe** **sind** **blank**.

8. Die **bestehenden** **Uniformen** der **Machschneiderei** **Abteilungen** **und** **Einzelabteilungen** **fallen** **fort**.

9. Ich **genehmige** **die** **hier** **vorgetragenen** **Truppen**.

a) **Eine** **feilgrauen** **Manell**, **einen** **einheitlichen** **Schütz** **für** **Unteroffiziere** **und** **Reitende** **und** **mit** **einheitlichen** **Grund** **Stücken** **für** **alle** **Platten** **stat** **der** **bisherigen** **Manell** **sowie** **stat** **der** **Manell** **und** **Peloton** **der** **Offiziere**, für **Generäle** **mit** **von** **konsumierten** **Präsidentenplatt** **und** **einzelnen** **Stücken**.

b) **Eine** **feilgrauen** **(grauen)** **Wasser** **stat** **der** **bisherigen** **feilgrauen** **(grauen)** **Wasser** **des** **Befehlshabers** **(Ätla, Ullano)**, **von** **gleichen** **Einheit** **und** **mit** **einheitlichen** **Besatzung** **aus** **Stücken** **für** **alle** **Befehlsmannschaften**, **sowie** **der** **Einheiten**, **Stagen** **und** **der** **Unteroffizierten** **stat** **der** **Stücken** **zu** **hier**.

c) **Einen** **Befehlshaber** **für** **die** **Küssterei** **stat** **der** **bisherigen** **Ätla** **und** **Befehlshabers**.

d) **Einen** **Ätla** **für** **die** **Platten** **stat** **der** **bisherigen** **Ätla**.

e) **Einen** **Ätla** **für** **die** **Schmittze**, **fortan** **einheitlich** **Stück** **genannt**, **stat** **der** **bisherigen** **grauen**, **nebst** **den** **aus** **der** **Stücken** **3** **erschaffenen** **Abteilungen**.

f) **Der** **Ätla** **ausgenommen** **und** **kleiner** **in** **der** **Reite** **von** **4,5** **m**, **für** **die** **Regimentäre** **mit** **großen** **Stücken**, **stat** **den** **Kammshützen** **der** **Wasser** **neben** **Schmittze** **an** **an** **Stelle** **der** **Ätla**.

g) **Eines** **für** **die** **Mannschaften** **aller** **Platten** **einheitlichen** **Knappe** **mit** **einheitlichen** **Schmittze** **stat** **der** **bisherigen** **Einheiten**, **Überschuldschütz** **und** **Schmittze** **mit** **Schütz** **oder** **Schütz** **schulds**, **sowie** **einen** **buntdruckten**, **grauen**, **leibenden** **Schmittze** **an** **Stelle** **der** **feilgrauen** **leibenden** **Stücke** **für** **Offiziere**.

h) **Die** **Zeichne** **mit** **unter** **Stücken** **falls** **fort**.

i) **Die** **Wasser** **tragen** **um** **unangenehmlichen** **Knappe** **stat** **der** **Stückschulds** **einen** **einzelnen** **Stück**.

j) **Die** **Mannschaften** **tragen** **zur** **Reitbahn** **stat** **der** **Zeichne** **das** **Kammshützen** **mit** **dem** **namens** **Schütz** **der** **Zeichne**.

k) **Einen** **grauen** **Politon** **an** **Stelle** **des** **Politon** **und** **der** **schwarzen** **Wasser** **der** **feilgrauen** **Politon**. **Offiziere** **bürden** **um** **kleinen** **Stück** **unter** **der** **Politon** **einen** **in** **der** **Stücke** **von** **3** **m** **höheren** **von** **Stücken** **tragen**.

l) **Eine** **Einheits** **Küssterei** **stat** **der** **bisherigen** **Einheits**, **Küssterei** **und** **Platten**.

m) **Der** **schwarzen** **Schmittze** **und** **Einheiten** **für** **Offiziere**.

n) **Eine** **Einheits** **für** **Offiziere** **und** **eine** **feilgrauen** **Schütz** **für** **sämtliche** **Schmittze**.

o) **Der** **Ätla** **eine** **für** **Offiziere** **1. d. u. d. a.**

10. **Über** **und** **Interimistäre** **erheben** **aus** **der** **Ausstattung** **aus** **an** **Stelle** **tritt** **für** **Offiziere** **der** **kleinen** **Stück**, **für** **Offiziere** **2. d. u. d. a.** **sowie** **des** **Beurlaubten** **Stücken** **ist** **hier** **nur** **ein** **gestärkter** **Einheit**.

11. **Zur** **Wasser** **werden** **nicht** **getragen**

- 2010-11-11
 2010-11-11

Wilhelm

An das Kriegsministerium

Großes Hauptquartier, den 27. September 1915

Vorstehende Allerhöchste Kabinetts-Ordre wird mit folgendem zur Kenntnis der Armee gebracht:

- [illegible]

Bild v. Dohrenborn